

KONZERTGESELLSCHAFT SCHWERTE e.V.

Zur 75. Wiederkehr der Gründung der Konzertgesellschaft Schwerte
am 14. Oktober 1926¹

DER MADRIGALCHOR DER MUSIKVEREIN - DER STÄDTISCHE CHOR in der Zeit von 1926 - 1945

In der Einladung zur Gründung eines Madrigalchors vom 7. Okt. 1926 hieß es :
"Hiesige Musikfreunde beabsichtigen, in Schwerte einen Madrigalchor ins Leben zu rufen. Bedeutende Erfolge, die in anderen Kleinstädten mit ähnlichen Veranstaltungen erzielt worden sind, ermutigen zu einem Versuch. Als Leiter des Chores ist der Musiklehrer am hiesigen Realgymnasium, Herr Ernst Buckemüller, ausersehen. Herr Buckemüller stützt sich auf eine gediegene musikalische Ausbildung und ist gerade auf dem Gebiete des Madrigals besonders bewandert.“
Der Chor wurde sodann am 14. Oktober 1926 mit dem Namen „Madrigalchor“ gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Studiendirektor Rudolf Löscher gewählt, zum Schriftführer Dr. Karl Röhrscheidt, der, nachdem der 1. Vorsitzende verzogen war, in der Mitgliederversammlung vom 2. Mai 1938 zum „Vereinsführer“ des Musikvereins gewählt wurde. Ernst Buckemüller wurde anlässlich der Vereinsgründung die künstlerische Leitung übertragen, die er bis 1960, d.h. 34 Jahre ausübte. Die erste Probe fand schon am 18. Oktober 1926 statt und von dieser Zeit an jeden Montag in der Aula des Lyzeums. Schon innerhalb kurzer Zeit nach Aufnahme der ersten Proben wuchs die Zahl der Mitglieder. Der Chor machte so gute Fortschritte, dass sein erstes öffentliches Konzert bereits am 20. Febr. 1927 im Saale des Westfälischen Hofes in Schwerte stattfinden konnte. Das Programm enthielt Madrigale und Volkslieder.
Die Schwerter Zeitung berichtete:

„...Es hat seinen Reiz, dem ersten Konzert eines Chores, der über ein auserlesenes Stimmaterial verfügt, beizuwohnen, zu beobachten, wie aus den Vorträgen Keime sprießen, die in weiterer künstlerischer Entwicklung nach langer, ernst-strebsamer Zeit als Frucht einen nicht zu unterschätzenden Kulturfaktor zeitigen. Als solchen hoffen wir den Madrigalchor in unserer Stadt begrüßen zu dürfen. Es ist ein unumstrittenes Verdienst des genialen Chorleiters, Herrn Ernst Buckemüller, den Madrigalchor aus der Taufe gehoben zu haben, um der Gesangspflege in unserer Stadt eine einheitliche Richtung zu geben. Der allgemeine Eindruck des Konzerts war mehr als zufriedenstellend. Das kann vorweg von den Leistungen des Abends gesagt werden, daß sie ausnahmslos von tiefem künstlerischen Ernst getragen waren und stellenweise vergessen ließen, daß der Chor mit diesen geschmackvollen Vorträgen zum erstenmal an die Öffentlichkeit getreten ist.....“

¹ Diese Darstellung ergänzt, erweitert und revidiert auch zum Teil die 1996 aus Anlass der 70. Wiederkehr der Gründung der Konzertgesellschaft entstandene Schift.

Ferner: „Abgesehen von kleineren Unreinheiten zeichnete sich der Chor durch Elastizität, reich schattierte Dynamik, Stilsicherheit und hohe Musikalität aus. Doch warnen wir vor allzu starkem Portamentieren, namentlich im Alt. Die unisono-Stellen verrieten Schwachheiten in Straffheit, Rhythmus und Tongebung. Diese kleinen Mängel, die wir anführen, weil wir eben an den Madrigalchor hohe Anforderungen stellen, können den durchaus guten Gesamteindruck in keiner Weise trüben.....Das Konzert bedeutete einen künstlerischen Wurf, der bewies, daß der Madrigalchor fortan im Musikleben unserer Stadt mit an führender Stelle stehen wird“

Es war das Anliegen des Madrigalchores, seine Liederabende durch Instrumentalmusikbeiträge zu erweitern und auch Konzerte ohne Beteiligung des Chores zu veranstalten. Das erste größere Werk des Chores war W. A. Mozart gewidmet. Am 22. Nov. 1931 wurde im Saal der heute noch bestehenden Gastwirtschaft 'Im Reiche des Wassers' das „Requiem“ aufgeführt.

Im Verlaufe weniger Jahre entwickelte sich der als Madrigalchor gegründete Chor zu einem Oratorienchor, der bis heute nahezu alle klassischen Oratorien einstudiert und aufgeführt hat. Sie alle sind in der von E. Faßbinder in mühsamer Recherche erarbeiteten Übersicht² enthalten.

Im Jahr 1931 fusionierten der Madrigalchor und der Instrumentalverein Schwerte mit der neuen Namensnennung „**Musikverein Schwerte**“, nachdem der Instrumentalverein Schwerte auf seinen Antrag hin gerade erst - mit Wirkung vom 31. Mai 1931 - als Bundesverein in den Reichsbund Deutscher Orchestervereine e.V. mit Sitz in Berlin aufgenommen worden war.³ Der neue Vereinsname sollte die gleichberechtigte Stellung von Chor und Orchester in dem gemeinsamen Verein auch nach außen hin dokumentieren. Das Orchester ging jedoch später wieder ein, weil viele seiner Mitglieder zur Wehrmacht eingezogen wurden (z. Teil auch zu Militärkapellen). Daher bestand beim Musikverein Schwerte auch keine Bedenken, im Rahmen der mit der Stadt geführten Verhandlungen zur Anerkennung des Musikvereins als „**Städtischer Chor**“ den bis dahin bestehenden Namen zur Disposition zu stellen. Dabei ging es dem Chor in erster Linie darum, ihm über eine Anerkennung eine verlässliche Förderungsperspektive zu eröffnen. Auf der anderen Seite sollte - einer allgemeinen Anregung des Deutschen Gemeindetages folgend - „der Chor zu einem wesentlichen Bestandteil des städtischen Konzertwesens“ gemacht werden „und zugleich künstlerischer Rahmen der politischen Gemeinschaftsfeiern sein“⁴. Mit Bescheid des Bürgermeisters vom 7.2.1942 wurde der Musikverein Schwerte im Einverständnis mit der Partei als „Städtischer Chor“ anerkannt und ihm diese Bezeichnung verliehen. Gleichzeitig wurde ihm ein jährlicher Zuschuss in Höhe von RM 500.00 zugesagt. Außerdem wurde ihm als Übungsraum⁵ die Aula der Oberschule für Mädchen und der Rathaussaal für zwei Proben vor jedem Konzert zur Verfügung gestellt. Im übrigen wurde seine Mitwirkung bei Feiern der Stadt nach näherer Vereinbarung mit dem Bürgermeister festgelegt.

² vgl. in der Anlage: E. Faßbinder, Die gesungenen Chorwerke von 1926 - 2001, unter 6.5 der Festschrift

³ die Nachweise hierzu befinden sich in den nachgelassenen Unterlagen von Ernst Buckemüller, die der Konzertgesellschaft freundlicherweise von dessen Söhnen zur Einsicht übergeben wurden.

⁴ Presstext für einen gemeinschaftlichen Artikel der Stadt und des Städtischen Chors für die Zeitung 'Rote Erde' und die Schwerter Zeitung!

⁵ Die Proben fanden bisher im oberen Saal des Hotels „Reichshof“ statt

Aus Anlass seines 10-jährigen Bestehens wurde am 18. November 1936 die Hohe Messe in h-moll von J. S. Bach in der St. Viktor Kirche aufgeführt. Hierzu war der Chor aus eigener Kraft allerdings (noch) nicht in der Lage, vielmehr wurde er vom Dortmunder Bach-Verein unterstützt, der das Werk dann seinerseits acht Tage später unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Gerad Bunk in Dortmund mit Unterstützung des Schwerter Chores aufführte. Eine wechselseitige Unterstützung bei besonders großen Oratorien entwickelte sich damals auch mit den Musikvereinen in Unna, Lünen und Soest.

Eine Besonderheit im „Musikbetrieb“ der Stadt Schwerte war die Einführung des in Schwerte bis dahin nicht praktizierten sogen. Stuhlreihenkonzerts - wie dies in den größeren Städten der Region damals schon lange üblich war. Musik zum Gegenstand konzentrierter Betrachtung zu machen und nicht als zierende Begleitung/Begleiterscheinung einer Kaffeetafel oder einer Stammtischrunde - dies war das geglückte Anliegen von Ernst Buckemüller! Es kann auch im Kontext einer Entwicklung der Stadt und seiner Bürgerschaft gesehen werden.

KULTURARBEIT IN DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

Trotz großer Erschwernisse während der Zeit des Nationalsozialismus hat der Chor nie zu existieren aufgehört. Wenn Fritz Stern⁶ zur Beschreibung jener Zeit ausführt, dass es „unabhängig von faschistischer Kontrolle [....] kein kulturelles und intellektuelles Leben geben“ sollte, so kann dies auch mit den Unterlagen der Konzertgesellschaft belegt werden. Seit 1936⁷ wurden Anträge auf Genehmigung geplanter Konzertveranstaltungen unter Vorlage des Programms und Angabe von Ort und Zeit an die Geschäftsstelle der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Schwerte gestellt - ohne Rücksicht darauf, wo die Konzerte stattfanden, d.h. auch Konzerte in den Kirchen waren anmelde- und genehmigungspflichtig. Später war hierfür der „Ortspropaganda-Ring der N.S.D.A.P.“ zuständig. Ein zusätzliche Kontrolle übte der städtische Musikbeauftragte aus, der beispielsweise mit Schreiben vom 10. Juni 1940 die rechtzeitige Beantragung der Genehmigung geplanter Konzerte anmahnte.

In den Vereinsunterlagen befinden sich keinerlei Hinweise auf jüdische Chormitglieder, die durch Emigration oder Verschleppung ausgeschieden sind. Aufschluss hierüber könnte ein Vergleich der z.T.noch vorhandenen Mitgliederlisten des Chors mit den von Liselotte Hagenah in „Geschichte der Juden in Schwerte“⁸ erfassten jüdischen Bewohnern/innen in Schwerte, Ergste und Westhofen geben. Die Zusammenarbeit mit der Organisation Die Deutsche Arbeitsfront - NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF), mit der Konzertreihen in Verbindung mit dem Städtischen Chor veranstaltet werden, sowie durch die Bereitschaft, im Rahmen von Konzerten für das WHW (Winterhilfswerk) zu sammeln oder anlässlich besonderen (politischer) Veranstaltungen zu ihrer Gestaltung Chorbeiträge zu erbringen, hat möglicherweise die Basis für das Überleben des Chores in jener Zeit

⁶ in „Das feine Schweigen“- Historische Essays, C.H. Beck Verlag, S.136 - (er emigrierte als Zwölfjähriger in die USA) ⁶

⁷ Antrag vom 11.2.1936

⁸ herausgegeben im Auftrag des Heimatvereins Schwerte von Josef Wilkes, Viktor-Verlag, 1988

geschaffen. So hat der Chor - wie es in einem Protokollbuch des Vereins heißt - am 20.4.1939 im Freischütz „zum Geburtstag des Führers, Adolf Hitler, den ‘Wach auf Chor‘“ gesungen, und an Heldengedenktagen (z.B. am 21. März 1943 am Heldengedenkmal am Adolf-Hitler-Platz) mitgewirkt.

Betrachtet man das musikalische Profil aufgeführter Werke in jener Zeit⁹, so verengte sich dies durch das Verbot der Aufführung Werke jüdischer Komponisten - von der Ausgrenzung zeitgenössischer Musikkultur der Avantgarde einmal ganz abgesehen. Dies stand sicherlich - soweit es die aufgeklärten Musikfreunde/innen betraf - in einem nicht geringen Spannungsverhältnis zu dem vom nationalsozialistischen Regime geförderten Anliegen, den „Volksgenossen“ im täglichen Leben soweit, als das nur möglich war, die Idylle einer heilen Welt vorzugaukeln.

Mit dem Ausbruch des Krieges wurde zunächst die Probenarbeit im Chor eingestellt, jedoch schon am 16. Oktober 1939 wieder aufgenommen, um „in dieser an die seelischen Kräfte besondere Anforderungen stellenden Zeit [...] im Gesang Erholung und Entspannung zu suchen“¹⁰. Mit der Einladung wurde gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, „das kleine Opfer, auch bei der Verdunkelung zum Übungsabend zu kommen, auf sich zu nehmen“. Die durch die Einberufung zum Kriegsdienst zwangsläufig sich ergebende Dezimierung der Männerstimmen konnte jedoch „nicht zuletzt durch die Mithilfe der Schüler der Oberklassen des Gymnasiums, die von dieser Zeit an ein Bestandteil des Chores geworden waren, wie auch später nach Ausbau des Lyzeums zur Vollanstalt die Schülerinnen der Oberklassen dieser Anstalt“¹¹ ausgeglichen werden.

Im übrigen war es aber auch das Anliegen E. Buckemüllers, mit vielen Chören zusammenzuarbeiten. So wirkten beispielsweise mehrere Jahre zuvor bei der Aufführung des „Oratoriums der Arbeit“ von Georg Böttcher¹² am 11. Mai 1937 neben den Chormitgliedern des Musikvereins der Knabenchor des Realgymnasiums Schwerte, die Gesangsabteilung des Reichsarbeitsdienstes Abtlg. 8/205, Ergste („August Haßler“) und der MGV „Cäcilia“ mit¹³.

Auch wenn nach der 1939 erklärten Absicht des Vereins große Werke nicht gesungen werden sollten, sondern nur Madrigale und Lieder, kam es gleichwohl zu verschiedenen großen Aufführungen im Freischütz, bei denen in aller Regel das Städtische Orchester Witten mitwirkte:

Am 9.6.1940 Brahms „Requiem“,

am 12. Oktober 1941 das „Lied von der Mutter“, Oratorium von Jos. Haas¹⁴,

am 25.10.1942 der „Segen der Erde“ von H. Grabner,

am 21.1.1943 der „Messias“ von Händel und

am 2.4.1944 die „Johannes Passion“ von J.S. Bach in der St. Viktor Kirche.

⁹ in der Festschrift aus Anlass der 40. Wiederkehr der Gründung im Jahr 1966, S. bis S.

¹⁰ Schreiben des Musikvereins vom 10.10.1939 an die Sangeschwestern und Sangesbrüder

¹¹ aus dem Beitrag K. Röhrscheidt für die Zeitschrift „Der Märker“, Der Städtische Chor und seine Konzerte

¹² Das Werk hatte im Reichswettbewerb der Deutschen Arbeitsfront 1935 den ersten Preis errungen.

¹³ Archivunterlagen des Vereins - Konzert Nr. 43

¹⁴ Aufführung am 17., 18. und 19. Dezember 1939 in Köln

Bemerkenswert ist hinsichtlich der Aufführung von Händels „Messias“, dass sich der Städtische Chor im Rahmen seiner 'an alle Musikfreunde unserer Stadt' gerichteten Vorankündigung gemüßigt fühlte, die Aufführung mit Zitaten von A. Rosenberg zu legitimieren, um auf diese Weise möglicherweise „kritischen Fragen“ der von der NSDAP gelenkten Verwaltung und Politik vorzubeugen (A. Rosenberg: „...dessen sind wir uns sicher, neben anderem Grossen wird auch das Werk des grossen Wanderers - man kann wohl sagen: des gewaltigen Wikingers der Musik - jetzt aufgehen in unveräußerlicher Grösse als Kraftspender und Einiger im geistigen Kampfe unserer und im seelischen Ringen kommender Generationen. Der Messias des Judentums und der „Messias“ G.F. Händels haben innerlich letztlich nichts miteinander gemeinsam.....Die gewaltigen Fanfaren dieses Werkes sind ein kampffroher Siegesjubiläum, den die europäische Seele immer begreifen wird“).

Die Konzertreihe 1944/45 der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Städtischen Chor, die mit fünf Konzerten in der Zeit vom 24. September 1944 bis 22. April 1945 geplant war, und zwei Konzerten des Städtischen Chors mit dem Weihnachtsoratorium (10. Dezember 1944) und der Matthäus Passion (März 1945) von J.S. Bach konnten jedoch wegen der Auflösung der Orchester und dem Verbot von Konzerten nicht mehr stattfinden. Die Chorproben wurden im Juli 1944 bis auf weiteres aufgegeben.

DIE NACHKRIEGSZEIT 1945 - 1953

Nach 1945 entwickelte sich - trotz größter Not in der Nachkriegszeit - dank Ernst Buckemüller, dem später in Ansehung seiner großen Verdienste vom Regierungspräsidenten der Titel „Musikdirektor“ verliehen wurde, recht schnell ein qualitativ und quantitativ auf hoher Stufe stehendes kulturelles Leben in der Stadt. Das erste Konzert des Städtischen Chors fand schon am 26. August 1945 statt, ein weiteres folgte am 21. Oktober 1945, der Chor wirkte sodann an der Reformationfeier am 31. Oktober 1945 in der St. Viktor Kirche mit, ein (ad hoc gebildeter?) Frauenchor des Städtischen Chors Schwerte gab am 25. November im Rathaussaal ein Konzert und schon am 23. Dezember 1945 sang der Chor im Freischütz das Weihnachtsoratorium von J.S. Bach - eine kaum nachvollziehbare Leistung des Chores!.

Aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums wurde am 17. November 1946 das Requiem von Verdi im Freischütz aufgeführt.

Im Freischütz in Schwerte traten 1947 auch die Berliner Philharmoniker unter ihrem Dirigenten Sergiu Celibidache auf. Hiervon berichtet Oberschichtmeisterin Frau Diethild Dudeck vor zwei Jahren als Zeitzeugin begeistert in der Schwerter Presse

(s. unter 7.8 der Festschrift). Es war zwar kein Konzert des Städtischen Chors, wurde aber gleichwohl von vielen seiner Mitglieder ideell und materiell unterstützt.

Die in der Folgezeit ab 1947 bis 1966 veranstalteten Kammer-, Chor- und Sinfoniekonzerte sind in der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum erfasst. Darüber hinaus hatte Ernst Buckemüller in eigener Initiative seit 1947 im Rahmen eines von ihm so titulierten „Konzertrings“ Konzerte veranstaltet. Eine Aufstellung in den von ihm nachgelassenen Unterlagen umfasst für die Zeit von 1947 bis 1953 fünfundzwanzig Konzerte. Hier scheint es allerdings gewisse Überschneidungen mit den Konzerten zu geben, die in der soeben erwähnten Festschrift erfasst sind. So ordnet Buckemüller beispielsweise das Konzert von Ludwig Hölscher (Cello) und Hans-Richter Haaser (Klavier) vom 16.12.1952 den „Konzerten des Konzertrings“ zu, gleichzeitig wird es aber auch - neben mehreren weiteren Konzerten - von der Konzertgesellschaft Schwerte „vereinnahmt“ und erfasst.

Die seit Januar 1953 vom „Konzertring der Stadt Schwerte e.V.“ bis zu dessen vereinsrechtlicher Fusionierung¹⁵ mit dem städtischen Chor e.V. bis Februar 1964 veranstalteten Konzerte sind in der Festschrift aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der Konzertgesellschaft bis ins Jahr 1959 lediglich in zwei Fällen, ab 1959 möglicherweise nahezu vollständig berücksichtigt. Die vom Städtischen Chor veranstalteten Chorkonzerte sind nahtlos in der Festschrift 1966 erfasst worden.

Buckemüller und Kirchhelle gelang es, im Laufe ihrer Dirigententätigkeit zahlreiche Künstler von hohem Rang nach Schwerte zu holen: So gastierten hier u.a. Walter Giesecking (9.9.1945 und 29.9.1945), Ludwig Hölscher (16.12.52), Detlef Kraus (30.9.52), Prof. Carl Seemann (4.3.54), Tibur Varga (31.1.1955), Stefan Askenase (8.1.57), Gebrüder Kontarsky (18.10.1957), Agnes Giebel (6.2.1959), Ricardo Odnoposoff (15.10.1964), Paul Badura-Skoda (29.10.1964), Alfred Brendel (25.11.1965), um nur einige zu nennen. E. Buckemüllers Stellung als Leiter des Städtischen Kulturamts (bzw. als Kulturdezernent, vgl. der Märker, 1959 S. 27 Heft 1) erleichterte ihm sicherlich die Genehmigung entsprechender Haushaltsmittel durch die zuständigen städtischen Gremien.

Eine ganz besonders intensive Zusammenarbeit entstand damals mit dem damaligen Leiter des Dortmunder Bachvereins, Gerad Bunk, der als Organist, Pianist und am Cembalo über einen Zeitraum von 30 Jahren immer wieder in Schwerte auftrat.

DER KONZERTRING SCHWERTE E.V.

1953 - 1964

Der „Konzertring der Stadt Schwerte“ e.V. ist am 16.1.1953 gegründet worden (Urk.Rolle Nr. 117/53 bei RA und Notar Ernst August Budde), eingetragen im

¹⁵ In der zitierten Festschrift wird zwar von Gründungsversammlung gesprochen, gleichzeitig wird durch den Hinweis auf den „Zusammenschluß“ der beiden Verein deutlich, dass von der Sache her beide Vereine in dem neuen Verein aufgingen, so dass sich der Begriff Fusionierung anbietet.

Vereinsregister Nr. 82 am 9. Mai 1953. Als Gründungsmitglieder sind genannt: Eda Meier, Leni Schmidt, Ernst Buckemüller, Ursula Lohmeyer, Dr. Helmut Schmidt, Dr. Werner Voll¹⁶. Gem. § 2 der Satzung war der Zweck des Vereins wie folgt formuliert: „Förderung der Kunst durch die Veranstaltung von kulturell wertvollen Konzerten, insbesondere Kammerkonzerten, sowie ähnlichen Veranstaltungen zur musischen und kulturellen Weiterbildung. Der Verein hat sich dabei ganz besonders die Förderung junger Künstler zum Ziel gesetzt. Die Vereinszwecke sollen möglichst weiten Kreisen, insbesondere der Jugend, durch künstlerisch hochstehende Musikwerke zu tragbaren Bedingungen zugänglich gemacht werden.“ Es kann nur vermutet werden, dass E. Buckemüller mit der Gründung des „Konzertrings Schwerte e.V.“ die von ihm bisher über einen Zeitraum von sieben Jahren in privater Initiative veranstalteten „Konzerte des Konzertrings“ auf eine von seiner Person auch unabhängige rechtliche Basis stellen wollte, um ihnen damit eine in die Zukunft reichende Perspektive zu eröffnen. Tita Meier, jetzt in Ascona wohnhaft, erinnert sich in einer mit ihr geführten Korrespondenz an das erste Konzert: „...Mit ihnen [Frau Helene Schmidt und Herrn Ernst Buckemüller] ließ ich 1953 den Konzertring wieder aufleben und wir veranstalteten viele Jahre lang gut besuchte Konzerte. Am 30.1.1953¹⁷ fand unser erstes Konzert statt und hatte die stattliche Besucherzahl von 220 Personen, was für Schwerte ein schöner Erfolg war. Die Kosten dafür wurden durch den Verkauf der Eintrittskarten und großzügige Spenden gedeckt...“ Die Vereinsstruktur des Konzertrings Schwerte, der noch 1953 vom Finanzamt Dortmund-Hörde als gemeinnützig anerkannt wurde, eröffnete die Möglichkeit, bei Zuwendungen Privater an den Verein Spendenbescheinigungen zu erteilen bzw. ausstellen zu lassen und gleichzeitig den Zugang zu einer abgesicherteren Förderung durch die Stadt. Wie sich aus den nachgelassenen Unterlagen E. Buckemüllers ergibt, hat die Stadt Schwerte durch laufende Zuschüsse den Konzertring Schwerte e.V. gefördert.

Für die Spielzeit 1958/59 ist beispielsweise eine Förderung der Stadt in Höhe von DM 1.500,- ausgewiesen bei Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen für das 1. Quartal in Höhe von DM 1.966,50 und das 2. Quartal in Höhe von DM 1.989,50 sowie Einnahmen bei 6 Konzerten in Höhe von DM 1.194,80, während sich die Konzertausgaben auf DM 6.522,00 beliefen. Die Mitgliederzahl (= Abonnenten) des Konzertrings war beachtlich: Sie lag bei 200, während die Zahl der Schüler/innen als Mitglieder zwischen 111 und 144 schwankte. Der Mitgliedsbeitrag betrug DM 7,50 für Erwachsene, DM 3,50 für Schüler/innen pro Quartal.

Es verwundert, dass sich aus der Satzung des Konzertrings Schwerte eine Querverbindung zum Städtischen Chor im Sinne eines koordinierten Miteinanders der veranstalteten Konzerte nicht ergibt. Die Tatsache, dass E. Buckemüller in Personalunion sowohl die Aufgabe als künstlerischer Leiter des Städtischen Chors als auch die des Geschäftsführers des Konzertrings wahrnahm, ehe Dr. Voll diese Aufgabe für ein Jahrzehnt wahrnahm, verhinderte insoweit sicherlich ärgerliche Konzertüberschneidungen. Mit der 1964 vorgenommenen Fusionierung mit dem Städtischen Chor entfiel dieses mögliche Konfliktfeld gänzlich.

¹⁶ - nach den der Konzertgesellschaft Schwerte von der Familie Buckemüller zur Verfügung gestellten Unterlagen

¹⁷ Konzert mit dem Köckert Quartett (nach den Unterlagen von E. Buckemüller)

Der Städtische Chor Schwerte e.V. 1953 - 1964

Der Städtische Chor Schwerte e.V. hat sich in den Jahren 1953 bis 1964 ganz auf die Veranstaltung von Chorkonzerten konzentriert und eine große Zahl bedeutender Oratorien in Schwerte aufgeführt (vgl. E. Faßbinder unter 6.8 der Festschrift: Die gesungenen Chorwerke 1926- 2001). Auch wenn die Vereinsziele gem. § 2 Satzung des Städtischen Chors, die in der Mitgliederversammlung vom 23.Sept. 1946 verabschiedet worden waren („Der Chor bezweckt die Pflege des deutschen Liedes und Chorgesanges, sowie der Musik allgemein, vor allem der klassischen Musik [...]“), eine derartige Einschränkung auf die Pflege des deutschen Liedes und des Chorgesanges - streng genommen - nicht erforderte, so bestand angesichts der Gründung des Konzertrings Schwerte im Jahr 1953 keine Notwendigkeit mehr, sich auch über diesen eingeschränkten Bereich hinaus zu betätigen. Mit der Gründung der Konzertgesellschaft Schwerte (1964) wurde sodann das breite Spektrum unterschiedlicher Betätigungen zur Pflege des Chorgesangs und der Veranstaltung von Kammer-, Chor- und Sinfoniekonzerten, wie im einzelnen noch auszuführen sein wird, wieder zusammengeführt.

Während der Chor von 1945 bis 1950 in aller Regel vom Städtischen Orchester Dortmund und nur noch vereinzelt vom Städtischen Orchester Witten und dem Instrumentalkreis Schwerte begleitet wurde, bahnte sich 1951 eine Zusammenarbeit mit dem Kreisorchester Unna, das später im Westfälischen Sinfonieorchester aufging, an.

Die für den 10.November 1956 im Freischütz geplante Jubiläumsfeier aus Anlass der 30. Wiederkehr der Gründung des Vereins fand wegen des Ungarnaufstandes nicht statt. Hinweise hierauf konnten dem vorhandenen Archiv nicht entnommen werden, sie ergaben sich vielmehr über eine Zeitzeugenbefragung.

Die KONZERTGESELLSCHAFT SCHWERTE e.V. **1964 - 2001**

Erster Präsident der Konzertgesellschaft war für ein Jahr (1964) Dr. Voll, der als Mitbegründer des Konzertrings Schwerte e.V.(1953) auch über einen Zeitraum von 11 Jahren deren Geschäftsführer war. Ihm folgte für 13 Jahre Dipl. Volkswirt Gebhard Oeser, 1977 Dr. Herberth Altrock, 1978 Frau Brigitte Blosen, anschließend für 11 Jahre Josef Wilkes, bis 1990 Prof. Carl-Joachim Heinrich diese Aufgabe übernahm - im Team mit der stellv. Vorsitzenden Hedi Bahne (1985-2000), seit 2000 mit Petra Fitting und mit dem Schatzmeister Bernard Konertz (1989-2001), seit 2001 mit Conny Wolff als Schatzmeisterin sowie mit Lothar Großen als Geschäftsführer (seit 1985).

Erster Geschäftsführer der Konzertgesellschaft war von 1964 bis 1972 Rechtsanwalt Paul Jäcker, ihm folgte Manfred Reeger bis 1977, gefolgt von Edith Kleinert bis 1985, die dann von Lothar Großen abgelöst wurde.

Zu den Chorvorsitzenden sind folgende Angaben zu machen: Chorvorsitzender des Madrigalchors bzw. des Musikvereins war von 1926-1937 Rudolf Löscher, im folgte bis 1964 Dr. Karl Röhrscheidt als Vorsitzender des Musikvereins bzw. des Städtischen Chors. Er wurde 1964 von Apotheker Walter Schlüter (bis 1989) abgelöst, gefolgt von Marianne Grevel bis 1997, aktive Sängerin von 1939 bis 1997. Seit 1997 ist nunmehr Anette Pawlowsky-Löbbert Chorvorsitzende mit ihrer Stellvertreterin Claudia Zachrau-Behrendt.

Bemerkenswert ist insoweit insbesondere, dass viele der gewählten Funktionsträger überwiegend ein oder gar mehrere Jahrzehnte ihre Ämter wahrnahmen und insoweit Garanten für eine kontinuierliche Entwicklung des Vereins über ein Dreivierteljahrhundert (gewesen) sind.

Zu ihrem musikalischen Profil

Wie schon erwähnt wurde, ist die Konzertgesellschaft Schwerte 1964 durch den Zusammenschluss des "Städtischen Chors Schwerte e.V." und des "Konzertrings der Stadt Schwerte e.V." entstanden. Als deren Rechtsnachfolgerin sollte sie nunmehr „die Pflege des Chorgesangs und die Veranstaltung von Kammer-, Chor- und Sinfoniekonzerten mit dem Ziel verfolgen, weiten Kreisen der Bevölkerung die E (=ernste) Musik nahezubringen". Das Programmheft des Konzertwinters 1964/65 belegt, dass die Konzertgesellschaft Schwerte unter Fortsetzung der vom Konzertring der Stadt Schwerte konzipierten Konzertreihen (Meisterkonzerte, Chorkonzerte, Orchesterkonzerte, Konzerte Junge Generation) zunächst vier unterschiedliche **Abonnements** (A, B, C und D) angeboten hat, die sich auf insgesamt 11 Konzerte bezogen. Diese Anzahl hat sich im Verlaufe der Jahre nach 1964 ohne die bis dahin übliche Differenzierung auf sieben bis acht **Abonnementkonzerte** unter Einschluss von 1 - 2 Chorkonzerten mit dem Chor der Konzertgesellschaft reduziert.

Seit 1990 besteht die Wahlmöglichkeit zwischen einem „kleinen“ und einem „großen“ Abonnement. Letzteres umfasste zunächst insgesamt neun Konzerte, das „kleine“ Abonnement sieben Konzerte. 1995 wurde jedoch - bei gleichbleibenden Abonnementpreisen - eine Reduzierung auf acht bzw. sechs Konzerte beschlossen, um auf diese Weise den nicht geringen Kostensteigerungen zu begegnen und diese auszugleichen.

Über die Veranstaltung von **Sonderkonzerten** - außerhalb der Abonnementkonzerte - hat sich seit 1992 die Zahl der veranstalteten Konzerte häufig auf zwölf bis fünfzehn Konzerte pro Jahr erhöht. Dabei müssen Sonderkonzerte (auch Projektkonzerte) nach interner Verabredung im Vorstand nahezu kostendeckend sein, um nicht die Abonnementkonzerte hinsichtlich ihrer finanziellen Absicherung unter Einschluss der städtischen Förderung zu gefährden. Häufig wird eine Defizitabdeckung aber auch dadurch erreicht, dass Sonderkonzerte/Projektkonzerte wegen ihres besonderen Anliegens eine Förderung durch Dritte, d.h. den Kreis, das Land, Stiftungen oder private Sponsoren erfahren. So hat sich beim „Schwerter Memorial“ (1997) die

Stiftung „Kunst und Kultur der Stadtparkasse Schwerte“ mit einem namhaften Betrag beteiligt. Auch die Stadt Schwerte hat in der Vergangenheit immer wieder Projekte, insbesondere solche mit einem innovativen Ansatz gefördert!

Seit 1999 bietet die Konzertgesellschaft zusätzlich ein Wahlabonnement an, das sich auf die Wahl von sechs Konzerten aus der Gesamtzahl aller Konzerte pro Jahr bezieht. Es hat sich als ein sehr attraktives Angebot entwickelt und erfreut sich großer Beliebtheit.

Die **Sinfonie- und Chorkonzerte** werden in aller Regel von der **Neuen Philharmonie Westfalen**, die 1997 aus der Fusion des Westfälischen Sinfonieorchesters Recklinghausen (Landesorchester NRW) und des Philharmonischen Orchesters der Stadt Gelsenkirchen hervorgegangen ist, und an deren Unterhaltung die Stadt Schwerte über den Kreis Unna als einer der Träger des Orchesters beteiligt ist, bestritten. Die Konzertgesellschaft Schwerte hat daher - mit Ausnahme der Honorare für den Auftritt eines/r Solisten/in, Aushilfskräfte und der Kosten für die Saalmiete u.a. - kein Honorar an das Orchester zu zahlen. Die Veranstaltung von Sinfoniekonzerten durch auswärtige Orchester ist wegen der Kosten eher selten. U.a. hat es nach dem Benefizkonzert des Chors der Konzertgesellschaft in Pirna 1998 einen Gegenbesuch des Sinfonieorchesters Pirna mit Konzerten in Schwerte, Kamen und Hagen gegeben¹⁸. Das Sinfonieorchester Hagen konnte über eine Förderung des Kultursekretariats Gütersloh und der Dörken-Stiftung in Herdecke ebenfalls im Jahr 1998 in Schwerte auftreten..

Zu den **Kammerkonzerten der Konzertgesellschaft** ist auszuführen: In der Einleitung wurde schon darauf hingewiesen, dass sich über die Zusammenarbeit mit dem Kultursekretariat Gütersloh, bei dem die Stadt Mitglied ist, über aufgebaute Kontakte zum Deutschen Musikrat Bonn, von Zeit zu Zeit zur Dörken-Stiftung, Herdecke, die junge Künstler/innen fördert, über die Zusammenarbeit mit dem Internat. Schubert-Wettbewerb Dortmund für die Konzertgesellschaft Schwerte vielfältige Möglichkeiten zur Auswahl von qualifizierten Künstlern/innen und Ensembles, in der Regel Nachwuchskünstlern/innen ergeben. Darüber hinaus überschwemmen Künstleragenturen die Konzertgesellschaft mit ihren Angeboten (vgl. 7.1 der Festschrift, Bericht Lothar Großen). Aus der Fülle aller vorgelegten Angebote wird in Abstimmung mit dem Beirat der Konzertgesellschaft jeweils das Konzertprogramm für das nächste und übernächste Konzertjahr entwickelt.

Ob sich **neue Perspektiven** für eine veränderte Veranstaltungsstruktur mit dem Ruhrstadt Orchester Schwerte (vormals: Orchester Labuissiere), mit dem ein Vertrag über den Besuch seiner Konzerte durch Wahlabonnenten der Konzertgesellschaft geschlossen wurde, und dem Amadeus Kammerorchester Schwerte e.V., zu dessen Mitbegründern die Konzertgesellschaft Schwerte gehört, entwickeln lassen, muss abgewartet werden.

Maßstab muss grundsätzlich neben dem Aspekt der Finanzierbarkeit immer auch der Aspekt der künstlerischen Qualität sein. Wenn die Konzertgesellschaft Schwerte dem zuletzt genannten Aspekt nicht eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt, würde

¹⁸ Von der Aufführung des Mozart Requiems (am 15. März 1998) wurde eine CD produziert.

sie ihren über Jahrzehnte erworbenen Ruf als kompetenter Konzertveranstalter verspielen mit der Folge zunehmend leerer Konzertsäle! Dies sollte jedoch verhindert werden.

Konzerte junger Künstler -im Rahmen von Sonderkonzerten oder einer speziellen Konzertreihe - sind wünschenswert: So haben die Konzerte mit dem Westfälischen Jugendkammerorchester unter der Leitung von B. Stanzeleit und Konzerte mit Preisträgern/innen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ eine beachtliche Resonanz gehabt. Abhängig von der zeitlichen Verfügbarkeit der ehrenamtlich Tätigen besteht hier auch „Nachholbedarf“.

Neuerdings wird der Planung und Durchführung von **Kinderkonzerten** bei der Konzertgesellschaft eine hohe Präferenz eingeräumt. Den Einflüssen der Mediengesellschaft, denen Kinder und Jugendliche in besonders hohem Maße ausgeliefert sind, muss entgegengewirkt werden! Anlässlich der Jubiläumsfeier der Konzertgesellschaft wird mit der Aufführung „Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofjew durch das Orchester der Musikschule Hamm ein erster Versuch gewagt. Nach Bekundungen der Neuen Philharmonie Westfalen sind Kinderkonzerte auch in Schwerte in der Trägerschaft des Kreises Unna erstrebenswert, ggf. ja auch in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Kreis.

Wenn die Konzertgesellschaft Schwerte **ausländischen Chören und Orchestern** die Wege ebnet, in Schwerte und Umgebung Konzerte zu veranstalten, wie dem Cathedralchor aus Nowotscherkassk, dem Chor „Schirin“ aus Navoi/Usbekistan mit großzügiger Unterstützung des Auswärtigen Amts (DM 20.000,-) und vielen anderen (z.B. Jitro aus Tschechien, der erstmalig von der Konzertgesellschaft eingeladen wurde), wenn sie Krippen aus der Partnerstadt Nowy Sacz beim Weihnachtskonzert ausstellt und für die polnischen Freunde verkauft, dann stellt sie sich, wie schon einmal angedeutet, an die Seite jener, die nach unseliger Vergangenheit die Völkerverständigung suchen. Die Einladung unseres Chores nach Stettin mit der Aufführung von Mozarts Requiem am 1.Okt. 2000 war überwältigend für uns - und hat uns unsere polnischen Nachbarn sehr nahe gebracht.

Die Veranstaltung von Chorkonzerten mit der Aufführung großer (chorsinfonischer) Werke im Rahmen der Abonnementkonzerte - und als zusätzlich veranstaltete Sonderkonzerte - ist auch nach 1964 ein zentrales Anliegen der Konzertgesellschaft gewesen. Hierüber gibt die Konzertübersicht der 1966 - 2001 (vgl. 7.9 der Festschrift) und die Übersicht über alle in der Zeit von 1926 bis 2001 gesungenen Chorwerke (vgl. 6.8 der Festschrift) Auskunft.

CHOR UND CHORKONZERTE **UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG** **DER ZEIT AB 1990**

Die Höhepunkte im Konzertjahr der Konzertgesellschaft bilden auch heute noch die veranstalteten Chorkonzerte. Der seit 1990 mit der Leitung des Chors der

Konzertgesellschaft Schwerte betraute Franz-Leo Matzerath hat mit dem Chor Leistungen erzielt, die sich viele seiner Mitglieder selbst nie zugetraut hätten. Das hat zu Selbstvertrauen bei den Sängerinnen und Sängern geführt und sicherlich auch dazu beigetragen, dass seit 1990 nahezu vierzig neue Chormitglieder zu einer beachtlichen Choreneuerung und -verstärkung geführt haben und die vielerorts zu beobachtende Überalterung nicht droht. Hierzu hat sicherlich auch die nach einer über zehn Jahre geführten Diskussion vom Chor verabschiedete Chorordnung (vgl. Anlage V in der Festschrift) beigetragen - so schmerzhaft für viele ältere Sängerinnen und Sänger die „Altersbegrenzung“ zum Teil auch gewesen ist - und auch in Zukunft sein wird. So sehr jedes Chormitglied einerseits die Notwendigkeit einer Altersbegrenzung anerkennt, um seinem Chor auch eine Zukunftsperspektive zu bieten, so fällt der eigene Entschluss zum Aufhören doch fast allen sehr schwer. Der Chor (insbesondere der Dirigent) versteht jedoch das durch die Chorordnung verabschiedete auf das Alter von 65 Jahren fixierte Ausscheiden aus dem Chor nicht als absolut, sondern eher als ein Appell an jede/n Sänger/in, sich kritisch mit der eigenen Stimme zu beschäftigen, die von ihm ausgehende persönliche Diskussion mit dem Dirigenten zu suchen und auf diesem Wege das Beenden der aktiven Laufbahn als Sänger/in selbst zu „inszenieren“.

Dass der Chor so **anspruchsvolle Werke** wie "The Dream of Gerontius" (1992) oder "The Apostels"(1994) von Edward Elgar mit beachtlichem Erfolg aufführen konnte, belegt die soeben skizzierte Entwicklung. Dabei ist von untergeordneter Bedeutung, dass diese Werke nicht allein aufgeführt wurden. Hier hat sich seit 1990 für die Aufführung großer Chorwerke eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Städtischen Oratorienchor Kamen entwickelt, bei außergewöhnlichen Projekten hat auch schon der Universitätschor in Stettin und der Bachchor Hagen mitgewirkt. Der mit den **Schwerter Industriekonzerten** bezweckte „Skandalisierungseffekt“ war in erster Linie ein auf die Öffentlichkeit bezogenes Anliegen, er sollte aber auch gleichzeitig in den Verein hinein wirken und im Chor neuen Mut und neues Vertrauen in die eigene Kraft bewirken. Gleichzeitig hatten seine Mitglieder beim 1. Schwerter Industriekonzert (1990) die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musik eines Glen Buschmann - dieses Mal noch in der passiveren Rolle des/r Zuhörers/in, beim 2. Schwerter Industriekonzert (1992) auch in der Rolle des Akteurs in der Aufführung der Komposition von G. Rabe. Das „Schwerter Memorial“ von Günther Wiesemann (1997) schließlich hat von den Chormitgliedern Äußerstes verlangt - so wenige Takte sie auch nur zu singen hatten. Nur ganz wenige Chormitglieder konnten „diese Musik“ nicht ertragen und nahmen eine „Auszeit“ für die Probenzeit - ein überwiegender Teil des Chores hat diese Konfrontation mit der zeitgenössischen Musik auch als eine Chance zur Auseinandersetzung mit ihr betrachtet!

Der Leistungsfähigkeit des Chores entspricht es, daß sich die Zahl der jährlichen Chorkonzerte im Verlaufe der letzten zehn Jahre verdoppelt und - wenn man die auswärtigen Konzerte hinzurechnet - verdreifacht hat. Statt eines Chorkonzerts pro Jahr finden in Schwerte zwei Chorkonzerte statt, eines hiervon in Kooperation mit der Chorwerkstatt der VHS Schwerte, die jedoch im Jahr 2001 den Sparbeschlüssen der Stadt Schwerte zum Opfer gefallen ist. Gleichwohl soll versucht werden, den

Schwerter Musikfreunden/innen dieses Konzert zu erhalten. Da eines der Chorkonzerte in Kooperation mit dem Städtischen Oratorienchor Kamen sowohl in Schwerte als auch in Kamen (im Rahmen der vom Kreis Unna durchgeführten Konzertreihe) aufgeführt wird, kann sich die Zahl der Chorauftritte weiter erhöhen. Im Jahr 1995 waren dies beispielsweise folgende Konzerte:

- ☞ Die Carmina Burana am 31. März im Technologie Zentrum¹⁹
- ☞ das Opernkonzert in Kamen am 28. Mai,
- ☞ das Fåure-Requiem am 22. November in Schwerte
- ☞ und am 19. November in Kamen,
- ☞ das Weihnachtsoratorium von Saint-Saens und die Cäcilienmesse von Gounod am 16. Dezember in St. Peter, Hohensyburg und
- ☞ am 17. Dezember in der Stiftskirche in Herdecke.

In Kamen wirkt der Chor der Konzertgesellschaft nunmehr schon seit mehreren Jahren an zwei Konzerten im Rahmen der Konzertreihe in der Konzertaula Kamen mit - zusammen mit dem Städtischen Oratorienchor Kamen. Ein Konzert widmet sich der Oper und /oder der Operette, in einem weiteren Konzert wird zum Volkstrauertag bzw. Totensonntag ein Oratorium aufgeführt. Die Konzerte sind immer ausverkauft! Mehrfach schon wurde der Chor zu Konzerten in die Stiftskirche nach Herdecke eingeladen, er wirkte 1994 an der Benefizveranstaltung zugunsten des Erhalts des Westfälischen Sinfonieorchesters Recklinghausen bei der Aufführung der 9. Sinfonie von L.v. Beethoven im Festspielhaus in Recklinghausen mit, an der sich auch Chöre aus Kamen, Unna, Mainz und Bremen beteiligten. Das Dirigat hatte damals Anton Rickenbacher, ehemals Generalmusikdirektor des Westfälischen Sinfonieorchesters ohne Gage (!) übernommen. Sein Umgang mit den Chorsängerinnen und -sängern war geprägt von menschlicher Wärme, großem pädagogischen Geschick und der Fähigkeit, seine interpretatorischen Vorstellungen und Wünsche ohne Überheblichkeit zu vermitteln.

Im September 1996 veranstaltete der Chor in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Altstadt Pirna e.V. ein Benefizkonzert zugunsten der Denkmalspflege der Altstadt. Pirna war zwar vom 2. Weltkrieg verschont geblieben. Die Bausubstanz der Altstadt hatte jedoch in den Zeiten der DDR große Schäden erlitten, und so machem Haus drohte nunmehr nach der Wende der Abriss, wie dies im Beitrag von Dr. Angelika Pfothner im Augustheft 1995 der Zeitschrift „Monumente“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz nachzulesen war. Dieser Aufsatz hat die Initiative des Chors ausgelöst. Die Chorreise, die erste in der Geschichte des Chors der Konzertgesellschaft überhaupt, wird nicht nur wegen des musikalischen Ereignisses in bleibender Erinnerung bleiben. Sie war auch dem Anliegen verbunden, Solidarität mit den Menschen in den neuen Bundesländern zu zeigen, ein Exempel zu statuieren, das sich wohlthuend von dem Vorurteil (?) der „Filetstücke suchenden Wessis“ abhebt. Die unzähligen Reaktionen vieler Menschen aus der Region Pirna - Dresden, vom Kuratorium Altstadt Pirna über das Orchester, den Kantor bis zum Ministerpräsidenten des Landes Sachsen, Prof.Dr. Kurt Biedenkopf, in Briefen und in

☞¹⁹ mit einer Wiederholung im Februar 1996 in Kamen,

der Presse, haben das Anliegen des Chors voll bestätigt. Wenn - wie die Dresdner Neueste Nachrichten am 1.10.96 bemerkte - der Chor einmal geringfügige Spannungsverluste zeigte, so muss schließlich bedacht werden, daß die Sängerinnen und Sänger am Konzertabend bereits eine 8-stündige Busfahrt und eine dreistündige Generalprobe hinter sich hatten, um dann stehend zwei Stunden konzentriert ihr Können zu zeigen. Bei dem Blitzbesuch in Pirna blieb es nicht. 1998 gab es auf Grund unserer Einladung eine erneute Begegnung mit den Pirnaer Sinfonikern in Schwerte, Kamen und Hagen. Mit dem damals erstellten life-Mitschnitt wurde mit Unterstützung der Stiftung Kunst und Kultur der Sparkasse Kamen eine CD produziert, deren Verkauf dem Chor der Konzertgesellschaft im Verlaufe der Jahre nach Abzug der Produktionskosten einen nicht ganz geringen Überschuss brachte. In ihrem Schreiben vom 12.2.2000 bemerkt Dr. A. Pfothner:

„.....Herzlichen Dank für die wunderbare CD. Da wurden gleich wieder Bilder von Pirna und dem herrlichen Gewölbe der Marienkirche vor dem geistigen Auge wach und die ganze Situation während des Konzerts, das ich ja von oben, von der Empore, ganz nahe am Gewölbe hören durfte.[..]. Ich gestehe freimütig, dass ich mich ganz besonders über die Früchte Ihrer zuweilen sicher zähen, Geduld fordernden und mühsamen Arbeit freue. Ich finde es ganz großartig, was Sie und der Chor durch die Benefizkonzerte erreicht haben, finanziell, sowie ideell und menschlich. Mit den Konzerten für den Denkmalschutz haben Sie auch mir eine große Freude bemacht, für die zu bedanken mir ein spontanes Bedürfnis ist...“

Unvergessen ist die Mitwirkung des **Chors in Saarbrücken** im Juni 1998 an der Open-air-Aufführung der „Carmina burana“anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Universität des Saarlandes.Universitätsdirektor (UMD) Dr. Jürgen Böhme, der 1990 das 1. Schwerter Industriekonzert im Nickelwerk geleitet hatte und seitdem freundschaftlich mit dem Chor verbunden ist, hatte zwei Orchester und zehn Chöre aus dem In- und Ausland mit zusammen ca. 500 Sängern auf dem Campus vereint und die „Carmina burana“ für 10.000 Zuhörer/innen zu einem außergewöhnlichen Erlebnis werden lassen.

Die Einladung des Chores nach **Stettin** mit der Aufführung von Mozarts Requiem am 1.Okt. 2000 war überwältigend - und hat die polnischen Nachbarn den Chormitgliedern sehr nahe gebracht. Ursula Oelgemüller schildert (vgl. 6.3 der Festschrift) ihre ganz persönlichen Eindrücke von der Chorfahrt nach Stettin im Oktober 2000.

Von der im Jahr 2001 durchgeführten **Chorreise nach Pirna** wird in dieser Schrift ausführlich von Christiane Hammacher berichtet.(vgl 6.3.der Festschrift).

Größtes Glück hatte der Chor mit seinem Jubiläumskonzert **„Carmina burana auf dem Marktplatz“** am 13.5.2001, das bei strahlendem Wetter 1.000 Besucher anlockte und in seinen Bann zog (vgl. 7.6 der Festschrift) Hiervon zeugt ein zu Dokumentationszwecken erstelltes Video.²⁰

Die vom Chor seit 1926 insgesamt gesungenen Werke sind nach mühsamer Archivarbeit unter 6.8 der Festschrift von E. Faßbinder zusammengestellt.

DIRIGENTEN

²⁰ Das Video kann zum Preis von DM 25.00 bei der Geschäftsführung erworben werden

Im Verlaufe ihrer 75-jährigen Geschichte hat die Konzertgesellschaft bis zum heutigen Tag mit vier Dirigenten zusammengearbeitet. Wie schon ausgeführt, war dies zunächst Ernst Buckemüller (1926 - 1960), ihm folgte Hanns Kirchhelle (1960-1980), Friedrich W. Cramer (1980-1990) und seit 1990 Franz-Leo Matzerath.

Ernst Buckemüller

Ernst Buckemüller wurde am 5. Februar 1898 in Bestwig als Sohn des Kaufmanns Diederich Buckemüller geboren. Er besuchte in Soest das Lehrerseminar und legte 1920 seine erste, zwei Jahre später seine zweite Lehrerprüfung ab. Gleichzeitig nahm er Gesangsunterricht und schloss seine Ausbildung als Sänger in Berlin ab. Dort bestand er 1923 auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Lehranstalten. Nach kurzer Tätigkeit als Volksschullehrer in Soest erhielt er 1926 auf Veranlassung des damaligen Studiendirektors Rudolf Löscher eine Anstellung als Musiklehrer in Schwerte. Rudolf Löscher und er haben sodann noch im gleichen Jahr den Madrigalchor gegründet. Neben seiner Unterrichts- und Dirigententätigkeit war Ernst Buckemüller auch als Solist tätig. Er verfügte über eine ausgezeichnete Tenorstimme und konnte - wie dies Oberschichtmeisterin Diethild Dudeck in dieser Festschrift (vgl. 6.7 in der Festschrift) beschreibt, neben seinem Dirigat im Notfall eines verspätet erschienenen Solisten auch noch dessen Partie singen. Seine Solistentätigkeit führte ihn u.a. nach Oberhausen, Essen, Langenberg und Paris, wo er beispielsweise am 20. Mai 1929 die Tenor-Partie im Verdi-Requiem sang. In der Kritik zur Aufführung der „Schöpfung“ von J. Haydn in Langenberg wird ihm bescheinigt: „Die Tenorpartie war Ernst Buckemüller aus Schwerte anvertraut. Er hat zwar eine nicht sehr große Stimme, aber die Reinheit dieses Tenors und die Eleganz, mit der er eingesetzt wird, war durchaus lobenswert.

Ernst Buckemüller war auch beteiligt bei der Gründung des „Instrumentalvereins Schwerte (Ruhr)“ (s.o.). Auch hier wurde er mit der Dirigentenaufgabe betraut. Nach seinen Vorstellungen sollten die Mitglieder des gegründeten Vereins den Orchesterpart bei der Aufführung großer Werke mit dem Madrigalchor übernehmen. Über die Fusion mit dem Madrigalchor (s.o.) sollte letztlich eine noch stärkere „*Verdichtung*“ der beiden Vereine erreicht werden..

Auch die Einführung des sogen. Stuhlreihenkonzerts war ein besonderes (geglücktes) Anliegen von Ernst Buckemüller.

In diesem Zusammenhang ist der Hinweis erlaubt, dass E. Buckemüller nach Rückkehr aus der Gefangenschaft die Stadtbibliothek wieder aufbaute und neu einrichtete. Er lud unmittelbar nach Kriegsende auf Veranlassung des damaligen Bürgermeisters Pfarrer Kleinemeyer die durch die Bombardierung bühnenlosen Städte Hagen und Dortmund in den Freischütz ein. Am 2. Dez. 1945 versammelten sich dort fast 1000 Zuschauer, um Goethes „Iphigenie“ zu sehen. Auch die Gründung des Theaterrings zu Beginn der fünfziger Jahre ist auf ihn zurückzuführen. Er war auch Mitbegründer des Konzertrings Schwerte e.V. 1953. Bis zu dessen Gründung hat er - wie oben schon ausgeführt - in Privatinitiative seit 1947 nach einer von ihm nachgelassenen Aufstellung 25 Konzerte im Rahmen einer von ihm so bezeichneten Reihe „Konzerte des Konzertrings“ veranstaltet. In der Tradition dieses „Konzertrings“

steht die Gründung des Konzertrings Schwerte e.V., dessen erster Geschäftsführer er für ein Jahr war. Die Zusammenführung von Konzertring Schwerte e.V. und Städtischem Chor hat er nicht mehr erlebt. Er starb am 12. Juli 1961, nachdem ein Jahr zuvor auf seinen Vorschlag Hanns Kirchhelle zu seinem Nachfolger berufen wurde.

E. Buckemüller ist der erste Träger der Ehrenplakette der Stadt Schwerte, die ihm 1947 verliehen wurde.

Hanns Kirchhelle

Hanns Kirchhelle wurde am 22. Juni 1910 in Bochum geboren. Sein Vater war Pianist, er spielte auch Violine, seine Mutter Violoncello. Schon in frühester Jugend erhielt Sohn Hanns Musikunterricht. Von 1926 - 1929 studierte er Kirchenmusik in Aachen und besuchte gleichzeitig das staatliche Musikseminar. 1929 bestand er die „kleine“ Organistenprüfung, die Chorleiterprüfung und die große „Organistenprüfung“ mit ausgezeichneten Prädikaten. Außerdem legte er die Privatmusiklehrerprüfung ab. Nach einem anschließenden Studium der Musik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln bestand er 1932 das Staatsexamen (Note „sehr gut“). Bis 1933 nahm er an den Meisterklassen bei Generalmusikdirektor (GMD) Prof. Hermann Abendroth (Kapellmeisterklasse) und Prof. Philipp Jarnach (Komposition) teil. Bereits während dieser Zeit betätigte er sich als Solist für Klavier und Orgel und als Chorleiter. 1933 wurde er als Musikdirektor nach Neheim-Hüsten und Arnsberg berufen, wo er erste Erfahrungen im Dirigat mit Orchester- und Chorwerken sammelte. Von 1935 bis 1936 übernahm er zusätzlich die Leitung des „Akademischen Orchesters Göttingen“. 1939 wurde er von GMD Bittner als Kapellmeister an die Städtischen Bühnen Essen gerufen. Diese Tätigkeit wurde 1941 durch seine Einberufung zur Wehrmacht beendet. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft im Juli 1945 lebte er als freischaffender Musiker in Neheim-Hüsten. Einen Namen machte er sich als Begleiter von Ludwig Hölscher, Tibor Varga, Walter Ludwig, Agnes Giebel und vielen mehr²¹. Ab 1946 baute er in Neheim-Hüsten in Zusammenarbeit mit dem dortigen Musikverein ein regelmäßiges Konzertleben auf, übernahm 1950 die Leitung von Chor und Orchester des „Vereins zur Pflege der Tonkunst e.V. Marl“, 1952 übernahm er die gesamte künstlerische Leitung des Konzertlebens in der Stadt Marl.

Seit dem 21. April 1960 war er als Musiklehrer am Friedrich-Bährens-Gymnasium tätig. Im Herbst 1960 übernahm er als künstlerischer Leiter den Städtischen Chor, der 1964 in der Konzertgesellschaft Schwerte aufging. Engagiert setzte er die Arbeit von E. Buckemüller fort. Wie dies auch die Übersichten von E. Faßbinder (vgl. 6.8 und 7.9 der Festschrift) belegen, wurde während seiner Dirigententätigkeit von 20 Jahren eine große Zahl von Oratorien, Messen u.a. aufgeführt. Kirchen und Konzertsäle waren immer gut besucht mit einer durchgehend positiven Presseberichterstattung.

²¹ vgl. Theo Simon, Suite im alten Stil oder die Geschichte des Kammerorchesters der VHS Schwerte, Im Beitrag „Rondo allegro ma non troppo oder Neubeginn 1970 in Holzen“, S.14 f., Herausgeber: Stadt Schwerte

Einige Bilder von Chorkonzerten sollen die Erinnerung an diese Konzerte beleben:

Seinen früheren Tätigkeiten als Pianist, Kapellmeister, Begleiter und seiner Freundschaft zu vielen Künstlern/innen und Ensembles in der Musikwelt war es zu verdanken, dass er - wie auch Ernst Buckemüller -viele bekannte Künstler/innen nach Schwerte holte -ein ganz besonderer Gewinn für die vom Städtischen Chor bzw. der Konzertgesellschaft Schwerte veranstalteten Konzerte!

Die von E. Buckemüller vorgenommenen Anstrengungen, **ein Orchester in Schwerte** zu gründen, wurden von H. Kirchhelle erneut aufgenommen. Ein erster Versuch zu dessen Gründung war zunächst erfolgreich, nachdem man in einer Sitzung am 13. März 1964 im Reichshof Einigkeit, bezogen auf die wesentlichen Fragen, erzielt hatte. Hier war Siegfried Kreuziger (Flöte, später auch Kontrabass), der gleichzeitig Mitglied des Chors der Konzertgesellschaft war, ein ganz vehementer Verfechter für die Gründung des Orchesters unter dem Dach der Konzertgesellschaft Schwerte. Leider hat es nur zwei Konzerte gegeben, eines am 17. Juni 1964 in „freier Trägerschaft“, ein weiteres am 19. Dez. 1964 in der Trägerschaft der Konzertgesellschaft Schwerte, beide mit einer recht erfreulichen Presseresonanz. Die Personaldecke des Orchesters war aber doch zu dünn, so dass nach weiteren Proben im Verlaufe des Jahres 1965 diese im Herbst 1965 „einstweilen“ eingestellt wurden („... die Zahl der Mitglieder war so gering und die Besetzung der einzelnen Instrumente so unausgewogen, dass das Ausscheiden schon eines Mitglieds nicht zu verkraften war.“²²). Im Jahr 1970 unternahm Siegfried Kreuziger, nachdem sich erneut ein Instrumentalkreis zusammengefunden hatte und H. Kirchhelle auch bereit war, sich ihm als Dirigent zur Verfügung zu stellen, den Versuch, beim Kulturausschuss der Stadt Schwerte die Förderung des Kammerorchesters innerhalb der Konzertgesellschaft mit einem zweckgebundenen Zuschuss für das Orchester in einer Höhe von DM 500,- zu erreichen²³. Der Kulturausschuss sah sich hierzu nicht in der Lage und lehnte den Antrag ab.

Der **kommunalen Gebietsreform** hat es Schwerte zu verdanken, dass der daraufhin in der Trägerschaft der VHS Holzen (Amtsverwaltung Westhofen) entstandene „**Instrumentalkreis**“ (künstlerischer Leiter: Hanns Kirchhelle) mit der Übernahme der Volkshochschule des Amts Westhofen im Dezember 1974 durch Schwerte eine neue Perspektive eröffnet wurde. Hiervon profitierte letztlich auch der Chor der Konzertgesellschaft Schwerte, der mit dem Kammerorchester der VHS Schwerte am 20.3.1975 die Lukas-Passion von G.Ph. Telemann aufführte (mit einer Wiederholung am 9.3.1978 im Rahmen der „Woche der geistlichen Musik“) und am 13.12.1979 „Das Alexanderfest oder die Macht der Musik.“ von G.F.Händel. Mit diesem Konzert verabschiedete sich Hanns Kirchhelle gleichzeitig von seinem Chor als Dirigent. In einer feierlichen Festveranstaltung am 17.Dezember 1979 im großen Saal des Gemeindezentrums St. Marien mit vielen Gästen und unter Beteiligung seines Nachfolgers dankten ihm seine Chorsänger/innen noch einmal für seine engagierte Arbeit. Der Präsident der Konzertgesellschaft, Josef Wilkes, stellte in

²² Theo Simon, a.a.O. S.11

²³ vgl. nachgelassene Unterlagen von Siegfried Kreuziger, die dem Stadtarchiv zur Verfügung gestellt worden sind

seiner Laudatio die Leistungen Kirchhelles für die Konzertgesellschaft, für Schwerte und für die Kunst heraus und endete, auf Kirchhelle gemünzt, mit dem Nietzsche-Wort „Nur wer ein Chaos in sich trägt, kann einen tanzenden Stern gebären“! Ein musikalischer Beitrag von Florian Wilkes mit den „32 Variationen über ein eigenes Thema“ von Ludwig v. Beethoven schloss die Festveranstaltung. Die Mitgliederversammlung beschloss in der Jahreshauptversammlung vom 2. Juni 1980, „Musikdirektor Hans Kirchhelle für seine seit 2 Jahrzehnten währenden Dienste als künstlerischer Leiter der Konzertgesellschaft und Leiter des Chores der Konzertgesellschaft Schwerte zu ihrem Ehrendirigenten zu ernennen“. Am 28. April 1990 verstarb Hanns Kirchhelle, nachdem er zur Familie seiner Tochter in Schaftlach bei München gezogen war.

Friedrich W. Cramer (1980-1990)

Für einen Zeitraum von zehn Jahren leitete **Friedrich W. Cramer**, Oberstudienrat an einem Soester Gymnasium, den Chor der Konzertgesellschaft. Seine Berufung als Chorleiter des Schwerter Chors war mit einer wichtigen Begleiterscheinung verbunden: Da er auch gleichzeitig künstlerischer Leiter des Soester Musikvereins war, traten in der Folgezeit die Chöre bei den in Schwerte und Soest veranstalteten Chorkonzerten jeweils gemeinsam auf. Dies war letztlich angesichts der Unterbesetzung in einzelnen Stimmen geradezu eine Notwendigkeit zur Absicherung entsprechender Aufführungen. Und von den Chormitgliedern wurde diese Wiederholung auch sehr begrüßt: Nach ihrer einhelligen Meinung steht die einmalige Aufführung eines nach langer Probenzeit erarbeiteten Werks in einem Missverhältnis zu der erbrachten Probenleistung! Die Schwerter Chormitglieder haben daher dem Singen im St. Patrokli-Dom und in der St. Thomäkirche und der Begegnung mit Soester Musikfreunden/innen viel abgewinnen können. Auf der anderen Seite: Dass sich durch eine derartige Zusammenarbeit mit einem anderen Chor letztlich eine gewisse Gleichgültigkeit bezogen auf die Nachwuchsfrage, das Werben neuer Chormitglieder einschleicht, darf nicht verkannt werden. Es scheint wohl so zu sein, dass erst die Konfrontation mit der harten Realität: „Wir sind gar nicht mehr in der Lage, ein Konzert allein zu bestreiten“, die notwendigen Kräfte mobilisiert, neue, innovative Überlegungen anzustellen, um dem drohenden Exitus als Chor zu entkommen.

Die gemeinsamen Auftritte mit dem Chor in Soest endeten im Jahr 1986 mit der Aufführung der „Carmina burana“ am 27. Juni 1986 in der Aula des Schulzentrums, Soest, nachdem das Vertragsverhältnis Cramers zum Musikverein Soest geendet hatte. In der Folgezeit entstand eine neue Zusammenarbeit mit dem Chor des Städtischen Musikvereins Witten, der dann auch in Schwerte unter dem Dirigat von Friedrich W. Cramer verschiedene Oratorien mitsang. Das „Zweitkonzert“ in Witten stand dann jeweils unter dem Dirigat von Heinrich Karl Klein, dem künstlerischen Leiter des Chors des Städtischen Musikvereins Witten. Die Aufführung der „Carmina burana“ zum 60-jährigen Bestehen der Konzertgesellschaft Schwerte, der in einer Ansprache durch ihren Präsidenten, Josef

Wilkes, eine Würdigung der bewegten Vergangenheit der Konzertgesellschaft vorausging, war wohl eines der herausragendsten Konzerte des Chors in der zehnjährigen Dirigententätigkeit F.W. Cramers in Schwerte²⁴. In den Ruhr Nachrichten vom 30. Juni 1986 (Redakteur Peter W. Schwarze) wird berichtet:

Friedrich W. Cramer beendete zum Jahresende 1989 seine Dirigententätigkeit bei der Konzertgesellschaft wegen einer Erkrankung, die mehrfach zum Ausfall der Proben geführt hätte, wenn nicht die Chorsängerinnen Edith Panndorf (Alt), pensionierte Musiklehrerin, und Grete Arndt (Sopran) für den erkrankten Dirigenten eingesprungen wären.

Franz-Leo Matzerath seit 1990

Insbesondere E. Buckemüller und H. Kirchhelle, aber auch Friedrich W. Cramer haben mit ihrem langjährigen Wirken die Basis für den Bestand des Chors der Konzertgesellschaft im ausgehenden Jahrhundert geschaffen. Letztlich sichergestellt ist seine Existenz jedoch erst über die engagierte Tätigkeit von **Franz-Leo Matzerath**, der seit 1990 den Chor der Konzertgesellschaft leitet. Es kann als Glücksfall bezeichnet werden, dass es der Konzertgesellschaft gelang, Franz-Leo Matzerath als künstlerischen Leiter des Chors zu „verpflichten“, besser gesagt, ihn durch eine behutsame „Betreuung“, alle Schwächen und Unzulänglichkeiten des Chores eingestehend, aber mit dem ernsthaften Versprechen, zügig und progressiv Versuche zu unternehmen, die miserable Situation des Chores zu verändern, zu bewegen, nicht sofort die Flinte ins Korn zu werfen! Der Chor hat ihn halten können! Zum Zeitpunkt seiner Verpflichtung befand sich der Chor - nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Friedrich Cramer - in einer sehr kritischen Phase, die manche seiner Sängerinnen und Sänger schon bewogen hatte, sich vorsichtshalber ein weiteres „Standbein“ in einem anderen Chor zu suchen! Der Tenor hatte praktisch nur noch zwei Mitglieder, nachdem nahezu alle Tenöre aus Anlass ernster Differenzen mit dem Chorleiter 1976 den Chor verlassen hatten (hier wird verschiedentlich vom „Aufstand der Tenöre“ gesprochen) und dieser Verlust bis 1990 nicht ausgeglichen werden konnte! Dass Franz - Leo Matzerath - er hatte mit weiteren sieben Bewerbern im Rahmen der 1. Chorwerkstatt ein Probedirigat abgehalten und die überwiegende Mehrheit aller Chormitglieder hatten sich für ihn als den Wunschkandidaten entschieden - sich angesichts seiner hohen künstlerischen Ansprüche zunächst nur unter Vorbehalt bereit erklärte, die Leitung des Chores zu übernehmen, konnten die Verantwortlichen der Konzertgesellschaft daher auch sehr gut nachvollziehen. Nur hofften sie, dass sich bei kontinuierlicher, konstruktiver Werbung - und in diesem Zusammenhang spielte u. a. auch das Konzept des „niederschweligen“ VHS - Angebotes einer Chorwerkstatt „Singen Sie mit“ eine wichtige Rolle - in absehbarer Zeit eine deutliche Aufwärtsentwicklung ergeben werde. Dies ist dann ja auch, wie später noch auszuführen sein wird, eingetreten.

²⁴ vgl. hierzu auch den Beitrag von L. Großen unter 7.4 der Festschrift

Neues wurde in Absprache mit oder auf Vorschlag von F.-L. Matzerath erprobt und hat sich bewährt: Jährlich wird ein **Chorwochenende mit intensiver Probenarbeit** (samstags und sonntags) veranstaltet. Die Chorvorsitzenden Anette Löbber und Claudia Behrendt berichten hierüber (vgl.6.1 der Festschrift). Dass dann am Abend auch einmal ein Sänger zum Balletttänzer wird, Tegtmeier gekonnt zitiert wird, Pantomimisches, Theatralisches zum Besten gegeben wird, während das offene Kaminfeuer, Wasser, Wein und Bier die Gemüter ein wenig in Wallung bringt, wer könnte dies den Chormitgliedern verdenken, die sonst mit großer Disziplin an den Chorproben teilnehmen und mit stoischer Ruhe und Gelassenheit des Dirigenten kritische, überwiegend annehmbare, in der Regel auch sehr treffende, manchmal auch entlarvende Bemerkungen zum Gesang der anderen Stimme(n) (!!) aufnehmen.

Ein **Stimmbildungskurs „Singen Sie mit“ in Zusammenarbeit mit der VHS** wurde initiiert und von F.- L. Matzerath mehrere Semester geleitet. Heute ist dieses Kursangebot zu einem „Selbstläufer“ geworden.

Mehrere **Chorfahrten** im vergangenen Jahrzehnt - nach Pirna (1966 und 2001), nach Saarbrücken im Jahr 1998 und nach Stettin im Jahr 2001 haben das Klima im Chor im Vergleich zu früheren Jahren deutlich verbessert und den Zusammenhalt „echt“ gestärkt.

Seit 2001 bietet Franz-Leo Matzerath für die Chormitglieder eine nach Stimmen getrennte Stimmbildung an - jede Woche kommt im Wechsel eine andere Stimme zum Zuge.

Was kann als Ergebnis festgehalten werden? F.- L. Matzerath hat dank seiner hohen künstlerischen, fachlichen und pädagogischen Qualifikation

☞ Studium der Kirchenmusik in Aachen mit dem Abschluss des A-Examens,

☞ 1973 - 1978 Chorleiter und Organist in Köln,

☞ seit 1978 Dekanatskirchenmusiker in Hagen,

☞ seit 1981 Lehrbeauftragter für Orgel, Klavier sowie Chor- und Orchesterleitung an der Universität Dortmund,

☞ Leitung der „Sommerlichen Abendmusiken“ in der Heilig-Geist-Kirche in Hegen im 11. Jahr,

☞ Gründer (1985) des Hagener Bach-Chors und dessen langjähriger Chorleiter

☞ zahlreiche Orgelkonzerte im In- und Ausland

dem Chor zu einem Leistungsstand verholfen, der von den Chormitgliedern selbst nicht für erreichbar gehalten worden war. Der Chor und auch Schwerte haben ihm viel zu verdanken.

DIE ORCHESTER DER KONZERTGESELLSCHAFT

Durch die Geschichte der Konzertgesellschaft und ihrer Rechtsvorgänger zieht sich wie ein roter Faden der permanente Versuch, ein Kammerorchester bzw. einen Instrumentalkreis zu gründen, einerseits um auf diese Weise der ständigen Suche nach einem begleitenden Orchester für die Aufführung der Oratorien mit dem Chor entbunden zu sein, andererseits - und diesem Aspekt kommt sicherlich die größere Bedeutung zu - um Kosten einzusparen. Mit der Fusion des **Instrumentalvereins** mit

dem Madrigalchor im Jahr 1931 war dieses Ziel ein erstes Mal, wenn auch nur für kurze Dauer, erreicht. Durch die Einberufungen zur Wehrmacht löste sich das Kammerorchester wieder auf. Dasselbe Schicksal erlitt (wenn auch aus anderen Gründen) das **Kammerorchester Schwerte**, das am 13.3.1964 seinen Beitritt zur Konzertgesellschaft beantragte und dem in der Mitgliederversammlung vom 7. Mai 1965 auch zugestimmt wurde.

Mehrfach wird in den Programmen der Chorkonzerte der Konzertgesellschaft von „Orchester der Konzertgesellschaft Schwerte e.V.“ gesprochen - und so hat dies E. Faßbinder (a.a.o.) auch aus den dokumentierten Konzertunterlagen (Konzerte am 31.11.69, 9.11.71, 12.4.73, 4.4.74 und 12.12.74) übernommen, gleichwohl gab es ein derartiges „stehendes Orchester“ nicht, vielmehr handelte es sich um sogen. „Ad hoc- Orchester, heute vielfach auch als „Telefonorchester“ bezeichnet.

Erst durch die Einbindung in die Weiterbildungsarbeit der VHS - zunächst in der Trägerschaft VHS Holzen/Amt Westhofen, nach der kommunalen Gebietsreform in jener der VHS Schwerte - hat ein Orchester in unmittelbarer Nähe zur Konzertgesellschaft Schwerte eine dauerhafte Perspektive gefunden. Zu einer Zusammenarbeit mit diesen Orchestern ist es jedoch nur unter seinem Dirigenten Hanns Kirchhelle des **VHS-Kammerorchesters** (1975, 1978, 1979) gekommen, während Norbert Fiebig (Dirigent ab 1985) eine Zusammenarbeit mehrfach ausdrücklich abgelehnt hat, weil er als Dirigent eines Dortmunder Chores (St. Liborius) diesen Aufführungsmöglichkeiten mit dem VHS-Orchester sowohl in Schwerte als auch in Dortmund bieten wollte. Unter seinem späteren Nachfolger Claus Eickhoff, der die Umbenennung des VHS-Kammerorchesters in „Orchester Labuissiere“ und im Jahr 2001 in „**Ruhrstadt Orchester Schwerte**“ mit bewirkte, wird es zum ersten Mal ein gemeinsames Konzert in der St. Viktor Kirche am 22.12.2001 mit J.S. Bachs „Weihnachtsoratorium“ geben.

Über einen Zeitraum von mehreren Jahren hat das **Westfälische Jugendkammerorchester**, Ltg. Frau Barbara Stanzeleit, mit seinem Sitz in Arnsberg (früher: Schwerte) im Rahmen der Konzertreihen der Konzertgesellschaft Konzerte veranstaltet, die angesichts beachtlicher Leistungen dieser jungen Musiker eine sehr erfreuliche Resonanz hatten. Mit ihm wurden darüber hinaus mehrere Weihnachtskonzerte im Rahmen der Chorwerkstatt mit dem Chor der Konzertgesellschaft veranstaltet. Über die Vermittlung der Konzertgesellschaft hielt Igor Oistrach eine Musizierstunde mit besonders begabten Schülern und Schülerinnen ab. Die Konzertgesellschaft freut sich, dass das Westfälische Jugendkammerorchester das Jubiläumsfest am 26. Oktober mitgestalten wird. Nachdem viele seiner Mitglieder nach erfolgreichem Abschluss ihres Studium (Violine, Bratsche, Cello) u.a. an der Folkwang-Hochschule in Essen und Aufnahme einer beruflichen Karriere aus dem Orchester ausscheiden mussten, war in mehrjähriger Arbeit ein neues Orchester aufzubauen. Dies ist gelungen! Ob es zu Konzerten mit dem Orchester der **Mozart Akademie Schwerte** e.V., zu dessen Gründern auch die Konzertgesellschaft Schwerte gehört, kommt, hängt in erster Linie davon ab, ob Projektmittel zur Verfügung stehen. Mit dem Schwerter „Hausorchester“, der u.a. vom Kreis Unna mitgetragenen **Neuen Philharmonie**

Westfalen (früher Westfälisches Sinfonieorchester Recklinghausen (WSO)) bestehen beste Kontakte. Die Konzertgesellschaft hat sich vor Jahren vehement für die Erhaltung des Orchesters beim Kreis Unna und beim Land eingesetzt. Seit 1995 haben mit ihm in Schwerte bzw. unter Beteiligung des Chors auch in der Konzertaula Kamen und dem Festspielhaus in Recklinghausen 31 Konzerte stattgefunden. Zur Zeit ringt die Konzertgesellschaft darum, dass die seit der kommunalen Gebietsreform in Schwerte durchgeführten zwei Konzerte des Sinfonieorchesters - ein Chorkonzert und ein Sinfoniekonzert - weiterhin in Schwerte stattfinden, nachdem sich seit einiger Zeit mehrfach hinsichtlich des Sinfoniekonzerts Widerstände ergaben.

ZUR FINANZIERUNG DES KONZERTBETRIEBES

Die Tatsache, dass Stadträte und Stadtdirektoren heute nicht mehr an den Schaltstellen der Konzertgesellschaft sitzen - hier hat nach 1964 letztlich eine „Privatisierung der Kulturarbeit“ stattgefunden -, hatte dazu geführt, dass seit dieser Zeit ein permanenter, jährlich sich wiederholender Prozess der Verhandlungen mit der Stadt zur Förderung der Kulturarbeit einsetzte. Er glich häufig einer „Zitterpartie“, bei der der Ausgang vollkommen ungewiss war und in einem Jahr auch zu einer Verweigerung einer Förderung führte, die nur über ein Darlehen, abgesichert durch eine Bürgschaft des persönlich haftenden Chorvorsitzenden, überbrückt werden konnte. Der „Schwerter Konzertgesellschaft droht der finanzielle Ruin“ stand unter Hinweis auf ihre Zahlungsunfähigkeit in den Ruhr Nachrichten vom 17. Oktober 1981. In der Februarausgabe 1982 des „Blickpunkt“ formuliert Josef Wilkes, damaliger Präsident, auf die Frage, wieso es nun plötzlich zu dem finanziellen Engpass komme: „Bereits die alte Stadt Schwerte mit 25.000 Einwohnern gewährte der KGS [Konzertgesellschaft Schwerte] einen Zuschuss von 15.000.-DM. Damals konnte die KGS sogar Rücklagen bilden, um in Notfällen über die Runden zu kommen. Der Zuschuss ist über zehn Jahre nicht angehoben worden. Inzwischen sind die Honorare der Künstler und die Kosten für Werbung derart gestiegen, dass der Haushalt nicht mehr ausgeglichen werden kann.“

Angesichts der soeben beschriebenen Situation mussten von der Konzertgesellschaft Maßnahmen ergriffen werden, die in einem sehr viel stärkeren Umfang zur Sicherung ihrer Existenz auf die Eigenfinanzierung ihres Kulturbetriebes abzielte.

Mit dem Ansteigen der Abonnentenzahlen von einem Tiefstand von 61 im Jahr 1986 auf nunmehr 200 bis 210 im Durchschnitt der letzten Jahre mit Einnahmen aus Abonnements in Höhe von DM 20.000,-, Werbeeinnahmen im Durchschnitt der letzten Jahre in einer Gesamthöhe von jährlich DM 15.000,-, Spenden in Höhe von DM 3.000,- und mehr, laufenden Einnahmen aus Vorverkauf und Abendkasse mit ca. 20.000,- bis 30.000,- und einem Zuschuss der Stadt Schwerte in Höhe von DM 25.000,- kann heute der Konzertbetrieb sichergestellt werden.

Hinsichtlich der städtischen Förderung ist die Stadt dankenswerterweise eine vertragliche Verpflichtung eingegangen, die der Konzertgesellschaft - letztlich im Interesse der Bürger/innen in der Stadt Schwerte - Planungssicherheit für die Konzertreihen bietet. Die Abonnementkonzerte der jeweils nächsten und übernächsten Konzertsaison sind gesichert. Gleichzeitig hat sich die Stadt verpflichtet, rechtzeitig vor Ablauf des Vertrages im Falle seiner Kündigung neue Verhandlungen über die zukünftige Förderung der Konzertgesellschaft mit ihr zu führen.

Der Eigenfinanzierungsanteil an den Gesamtkosten der jährlichen Konzerte hat sich seit zehn Jahren deutlich verbessert: Die Förderzuschüsse der Stadt entsprachen während einer Dauer von 15 Jahren ab 1964 überwiegend den Gesamteinnahmen der Konzertgesellschaft aus Abonnements, Vorverkauf, Abendkasse, Chorbeiträgen und Spenden im Verhältnis 1:1. Hier hat sich auf der Seite der Konzertgesellschaft eine deutliche Steigerung um ca. 300 % eingestellt! Aber auch nur so konnte das Ansteigen der Künstlerhonorare, der Kosten für Drucksachen, Plakate, Werbung, u.a. ohne Erhöhung der städtischen Förderung, die seit ca. zehn Jahren stagniert und bei 25.000,- [ohne Projektförderung] liegt, aufgefangen werden.

Auch die Mitglieder der Konzertgesellschaft erbringen mit ihrem Mitgliedsbeitrag (DM 30,- für eine Einzelmitgliedschaft, DM 90,- für juristische Personen) - ohne eine konkrete Gegenleistung - einen bedeutenden Beitrag zur Existenzsicherung. Gleiches gilt für die Chorsänger/innen, wenn sie - wie beispielsweise im vergangenen Jahr (2000) - der Konzertgesellschaft DM 12.000,- DM gespendet haben, indem sie erworbene Leistungsrechte an „ihre“ Konzertgesellschaft abgetreten haben.

Gleichwohl wäre die Konzertgesellschaft ohne den städtischen Zuschuss, um dies noch einmal zu betonen, nicht in der Lage, die Qualität der Konzerte im bisherigen Umfang der Abonnementkonzerte sicherzustellen.

Dabei sollte die Zahl der Konzerte auch nicht unter 8 Konzerten im „großen Abonnement“ (6 Konzerte im „kleinen Abonnement“) fallen, weil gerade der kontinuierliche über das Jahr verteilte Besuch von Konzerten (oder anderer kultureller Veranstaltungen) zu der Entwicklung eines „Bürgerverhaltens“ führt, das kulturelle Identifikation mit der eigenen Gemeinde impliziert. Diese „kulturelle Identifikation, muss sich jede Gemeinde wünschen, weil mit ihr auch die Entwicklung in ganz anderen Bereichen des Gemeinwesens, z.B. der Wirtschaft (Einkaufsgewohnheiten „vor Ort“) verbunden ist.

Die Konsequenz einer Aufkündigung der vertraglich zugesicherten Förderung der Konzertgesellschaft, die allerdings erst zum Jahresende 2004 wirksam werden könnte, wäre auf dem Hintergrund der angestellten Überlegungen fatal. Die Funktionsträger der Konzertgesellschaft sind an die Grenze persönlicher Belastbarkeit gestoßen, die keine zusätzlichen Anforderungen mehr zulässt. Neue Ressourcen in der Person weiterer Sponsoren zu eröffnen, würde ein viel zu hohes Maß ehrenamtlich erbrachten Einsatzes verlangen, der angesichts der schon jetzt bestehenden (ehrenamtlich übernommenen) Aufgaben nicht mehr geleistet werden könnte.

In diesem Zusammenhang sollte eine weitere Überlegung nicht außer Acht gelassen werden: Wenn man bedenkt, welche hohen finanziellen Aufwendungen für den Kultur-/Musikbetrieb in den Nachbarstädten erbracht werden (z.B. das neue Konzerthaus in Dortmund) und dies erklärtermaßen auch mit der Absicht verbunden ist, zugleich zusätzliche Zuhörerressourcen aus dem Umland zu gewinnen, dann würde mit einer Reduzierung des Kulturangebotes in Schwerte ein schleichender Abwanderungsprozess eingeleitet, der nicht nur den Kultursektor erfasst, sondern weit darüber hinaus geht. Die Erkenntnis, dass die von einer Stadt geleisteten Zuschüsse für die Kultur letztlich ihre Wirtschaftskraft in nicht unerheblichem Maße potentieren, scheint aber leider immer noch nicht in dem erforderlichen Umfang die politischen Verantwortlichen erreicht zu haben und zur gleichwertigen Leitlinie politischer Entscheidungen geworden zu sein.

Dass die Konzertgesellschaft im abgelaufenen Jahrzehnt ca. DM 250.000,- aus Bundesmitteln, Landesmitteln, von Stiftungen eingeworben hat - sozusagen „Drittmittel“²⁵ -, die letztlich den gleichen Effekt für die Stärkung der Wirtschaftskraft in der Kommune bewirkt haben, ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. Dass im Übrigen durch den ehrenamtlichen Einsatz der vielen Helfer der Konzertgesellschaft für die Gemeinde ein nicht unbeträchtlicher volkswirtschaftlicher Nutzen entsteht - wollte man ihn in Zahlen ausdrücken, müssten hier jährlich DM 150.000,- bis DM 200.000,- angesetzt werden - soll nur am Rande erwähnt werden.

Die Konzertgesellschaft hat die vehementen Bemühungen der Stadt zur Haushaltskonsolidierung im Jahr 2000 und 2001, die zur Streichung des VHS-Zuschusses zur Chorwerkstatt mit dem Semesterabschlusskonzert mit DM 8.000,- und damit zu einer Reduzierung der städtischen Zuschüsse um 24 % führten, in solidarischer Haltung ohne „Lamentieren“ akzeptiert. Eine zusätzliche Reduzierung ist aber nicht verkraftbar.

ABONNEMENTS UND BESUCHERRESONANZ

Die Abonnentenzahlen einer kulturellen Einrichtung sind immer ein besonderer "Indikator" für ihre gesellschaftliche Akzeptanz. Sie spielen insbesondere eine Rolle bei den Verhandlungen mit der Stadt, wenn es um die Frage städtischer Zuschüsse geht. Kann man es einer Stadt verdenken, Zuschüsse in Frage zu stellen, wenn in Sinfoniekonzerten 60 Sinfonikern nur noch 50 Zuhörer lauschen? Anfang der 80-er Jahre war es bei der Konzertgesellschaft zu einer besorgniserregenden Entwicklung gekommen. Damals wurde in der Presse, wie schon oben erwähnt (Ruhr Nachrichten - Ausgabe vom 17.10.1981) formuliert: „Konzertgesellschaft zahlungsunfähig!“ Angesichts der Ungewissheit, ob im Jahr 1983 der in den Haushaltsberatungen der Stadt Schwerte von der Verwaltung beantragte Zuschuss in Höhe von DM 20.000,-

²⁵ So werden im Bereich der Hochschulen alle Mittel bezeichnet, die nicht unmittelbar in den für die Hochschule vorgesehenen Haushaltsmitteln enthalten sind. In der Regel sind dies Forschungsmittel, die Hochschullehrer/Hochschulinststitute für bestimmte Forschungsaufgaben von der Wirtschaft, von Stiftungen u.a. zugesagt erhalten.

auch tatsächlich bewilligt werde, beschloss die Mitgliederversammlung im Dezember 1982, im Jahr 1983 keine Abonnements anzubieten. Nach erneuter Aufnahme der Abonnementkonzerte konnte an die Abonnentenzahl, die sich beispielsweise im Konzertjahr 78/79 auf 141 belief, nicht angeknüpft werden, sie erreichte vielmehr im Jahr 1986 einen Tiefstand von 61 Abonnenten/innen.

Bei der Suche nach den Ursachen dieser Entwicklung wird sicherlich ein Geflecht unterschiedlichster Fakten zu Tage gefördert werden können: Die These, dass es zu einer gewissen Erstarrung des Musikbetriebes gekommen sein muss, der zu einem starken Besucherrückgang und damit gleichzeitig zu geringeren Einkünften geführt hat, blieb in der Vergangenheit nicht unwidersprochen. Der zu Beginn der 90-er Jahre einsetzende und bis heute andauernde Aufschwung ist jedoch ein deutlicher Beleg für diese These!

Außerdem mussten die Stadt und ihre Bevölkerung nach der kommunalen Neugliederung erst einmal ihr "kulturelles Profil", ein neues kulturelles Selbstverständnis entwickeln. Hierzu gehörte es, Antworten auf die Frage zu finden: Sollen Sinfoniekonzerte überhaupt noch in Schwerte stattfinden oder deckt nicht die vom Kreis Unna entwickelte Sinfonische Reihe den Bedarf auch der Schwerter Musikinteressierten ab, zumal von dort ein kostenloser Bustransfer nach Kamen angeboten wurde. Erschwerend war für die Schwerter Situation im Übrigen, dass infolge der Schließung des „Freischütz“ Sinfoniekonzerte dort nicht stattfinden konnten, so dass man gezwungen war, in Turnhallen auszuweichen.

Das zähe Festhalten an den von der Konzertgesellschaft veranstalteten Konzertreihen in den 80-er und 90-Jahren mit einem Wechsel von Sinfoniekonzerten, Chorkonzerten und Kammerkonzerten verbunden mit „skandalisierenden“ Musikereignissen, wie u.a. den Schwerter Industriekonzerten, die von der Überlegung getragen waren, mit den Veranstaltungen einmal aus den Musentempeln der Kultur auszubrechen, durch Verbindung von Film und (neuer) Musik über Auftragskompositionen und die Einbeziehung der bildenden Kunst neue Wege zu gehen, um damit auch neue Musikinteressierte anzusprechen, Musik zum Stadtgespräch zu machen usw., hat letztlich dazu geführt, dass sich in Schwerte ein recht beachtliches Musikleben entwickelt hat, das von vielen Schwertern und nicht wenigen Musikinteressierten der umliegenden Region angenommen worden ist.

Während die Chorkonzerte, die Projektveranstaltungen und auch die in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schwerte veranstalteten Chorwerkstätten²⁶ mit dem das Semester abschließenden Weihnachtskonzert in aller Regel ausverkauft sind, ist eine leichte Steigerung der Besucherzahlen bei den Sinfoniekonzerten und den Kammerkonzerten aus der Sicht der Verantwortlichen der Konzertgesellschaft möglich und wünschenswert, zumal mit einer Steigerung der Zuschüsse der Kommune nicht gerechnet werden kann. Im Gegenteil: Es muss mit erheblichen Einschnitten, insbesondere bei der Projektförderung, gerechnet werden. Nur muss - bezogen auf die Kammerkonzerte - immer auch als absolute Grenze die Kapazität des Giebelsaales im Auge behalten werden, der nur Raum für 250 Personen bietet. Die jetzige (Oktober 2001) Abonnentenzahl von 210 ließe daher

²⁶ Im Jahr 2001 wurde allerdings die Förderung der Chorwerkstatt der VHS ganz gestrichen.

auch nur noch eine leichte Steigerung der Abonnentenzahl zu, zumal ein gewisses Kartenkontingent dem Vorverkauf und der Abendkasse vorbehalten bleiben muss.

KONZERTSAAL

Konzerte brauchen Räume!

Größte Probleme entstehen der Konzertgesellschaft bei großen Konzertveranstaltungen. Hierfür steht ein städt.(Konzert-)Saal bisher nicht zur Verfügung - und von den ortsansässigen Industriebetrieben, die über große Hallen verfügen, wird man vernünftigerweise nicht laufend das Ausräumen der Produktionshallen pp. erbitten können. Dies kann nur eine Ausnahme sein, wie anlässlich des 1. und 2. Schwerter Industriekonzertes (s.u.).

Bei der Nutzung der großen Kirchen in Schwerte bestehen auch Probleme: In der St. Viktor Kirche darf - verständlicherweise - aus Gründen des Denkmalschutzes in den kalten Jahreszeiten nur auf maximal 16 ° C geheizt werden, weil andernfalls der wertvolle Altar Schaden erleiden würde . 16 ° C Raumtemperatur sind jedoch wiederum für Orchestermusiker eine nicht mehr hinnehmbare Raumtemperatur - und auch das muss akzeptiert werden. Im Übrigen aber hat sich eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Schwerte und ihrem Kantor entwickelt. Leider steht die große St. Marien Kirche der Katholischen Kirchengemeinde in Schwerte für die Aufführung selbst kirchenmusikalischer Werke noch nicht zur Verfügung: Weil in der Kirche keine Bänke verrückt werden dürfen, kann dort nur a - capella - Chorgesang , d.h. ohne Orchesterbegleitung, stattfinden. Die Aufführung eines Oratoriums benötigt aber in aller Regel Platz für Chor und Orchester, der unter Berücksichtigung eines Chorpodestes nur durch das Verrücken von Kirchenbänken geschaffen werden kann. Der Chor hat die Hoffnung nicht aufgegeben, dass in Verhandlungen und unter Hinweis auf eine schon vor einem Jahr vorgelegte umfangreiche Unterschriftensammlung mit den Entscheidungsgremien der Katholischen Kirchengemeinde neue Wege sich eröffnen.

Mit großem Bedauern musste die Konzertgesellschaft Schwerte das endgültige Scheitern der Pläne um die Alte Patentspinnerei zur Kenntnis nehmen. Auch die für den „Förderverein Alte Patentspinnerei e.V.“ übernommene Schirmherrschaft von Dr. Johannes Wildner, Generalmusikdirektor (GMD) der Neuen Philharmonie Westfalen, der von der Harmonie dieses Raumes, seinem unverwechselbaren Flair und von seiner ausgezeichneten Akustik begeistert war, hat hier leider nichts bewirken können. Auch nicht die Androhung von Günter Heyme, Leiter der Ruhrfestspiele und Erster Sprecher bei der Aufführung des „Schwerter Memorial“, die er im Anschluss an das Jubiläumskonzert in der Halle der Patentspinnerei aus Anlass der 600. Wiederkehr der Verleihung der erweiterten Stadtrechte im Jahr 1997 formuliert hat, er werde im im Falle des Abbruchs der Halle mit dem Förderverein auf die Straße zu gehen....

Nach dem endgültigen Ausbau der denkmalgeschützten Rohrmeisterei wird es mit der Halle III einen multifunktional nutzbaren Raum geben, der nach den Erklärungen der Initiatoren dieses neuen (und alter²⁷) Projekts auch für die Aufführung großer Konzerte genutzt werden kann. Die Überakustik des Raums wird dann durch entsprechende bauliche Veränderungen hoffentlich beseitigt sein.

Aus Anlass des 2. Schwerter Sommerkonzerts (2001) wurde die Rohrmeisterei (Halle I) ein erstes Mal mit einem insgesamt positiven Echo genutzt. Es bleibt abzuwarten, ob die geplanten Bauarbeiten die von der Konzertgesellschaft erwünschte Nutzung eines Raumes als Kammermusiksaal zulassen. Auf den seit der Erbauung des City Centrums im Jahr 1981 für Kammerkonzerte genutzte Giebelsaal kann daher zunächst nicht verzichtet werden.

NEUE WEGE²⁸

Das kulturelle Geschehen in einer Stadt muss immer auch in einer gewissen Wechselwirkung zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stehen, d.h. zum Beispiel, wenn Städtepartnerschaften gegründet werden, sind diese auch kulturell mit Leben zu erfüllen, oder wenn ein Stadtjubiläum ansteht, fordert dies zur Auseinandersetzung heraus. Diesem Anliegen fühlt sich auch die Konzertgesellschaft Schwerte verpflichtet. Damit eröffnet sich immer auch die Möglichkeit, neue Zielgruppen anzusprechen, ihr Interesse an der Musik zu wecken, ggf. auch neue kulturelle Bedürfnisse zu erspüren, um ihnen in der Folgezeit Rechnung zu tragen.

Mit mehreren Projekten ist die Konzertgesellschaft bisher nie beschrittene neue Wege gegangen:

? ?In Zusammenarbeit mit der VHS Schwerte wurde seit 1988 in jedem Jahr eine **Chorwerkstatt** ausgeschrieben. Ihr Anliegen war es zunächst, gemeinsam ein Werk der Oratorienliteratur zu erarbeiten und als Semesterabschlusskonzert - unter "Mithilfe" des Chors der Konzertgesellschaft - aufzuführen. Dieses VHS-Projekt ist im Jahr 2001 leider dem Rotstift zum Opfer gefallen. Die

²⁷ In der Festschrift zum 70-jährigen Bestehen der Konzertgesellschaft hieß es insoweit: "Ob es hier noch eine Realisierung geben wird, ist fraglich, wir hoffen aber, daß trotz widriger Haushaltssituation ein Weg gefunden werden kann, dieses Projekt zu retten. Not macht auch erfinderisch ! Hier besteht die einmalige Chance, das unter Denkmalschutz stehende Gebäude der ehemaligen Dortmunder Rohrmeisterei, erbaut 1890, einer multifunktionalen Nutzung für Betriebsversammlungen, Verbandstagungen, Abschlußbälle, Hauptversammlungen hiesiger Aktiengesellschaften und nicht zuletzt : für Sinfoniekonzerte zuzuführen. Viele Städte der Region (z.B. Zeche Bochum), aber auch Städte in anderen Bundesländern (z.B. Pasinger Fabrik in München) haben es verstanden, ausgediente Fabrikanlagen, alte Bahnhöfe (Baden-Baden) u.a. mit neuem Leben zu erfüllen: Sollte das nicht in Schwerte auch gelingen - zumal hier bisher im Gegensatz zu vielen anderen Städten unserer näheren Umgebung (Kamen, Unna) für derartige Zwecke sehr wenig getan worden ist". Trotz schon zugesagter Landeszuschüsse in Höhe von 7,5 Mill. DM hat sich der Rat der Stadt Schwerte angesichts innerer Zerstrittenheit in letzter Minute doch gegen das Rohrmeistereiprojekt entschieden und erst damit den Weg für eine neue Initiative: den Förderverein „Alte Patentspinnerei“ eröffnet, der jedoch in großer Verbitterung sein Projekt auch wieder hat fallen lassen müssen, nachdem sich im politischen Raum trotz vorheriger Förderungszusagen zu Gunsten des Patentspinnereiprojekts und trotz der Ermunterung durch die Landesregierung, hierfür Förderanträge zu stellen, 1999 eine Kehrtwendung zum für tot erklärten Projekt Rohrmeisterei vollzog..

²⁸ Vgl. auch das Kapitel in dieser Festschrift „Projekte der Konzertgesellschaft“, S. ___ff

Konzertgesellschaft wird alle Anstrengungen unternehmen, dieses in der Weihnachtszeit angebotene Konzert für die Schwerter Bürger/innen zu erhalten und neue Wege seiner Finanzierung zu finden. Immerhin musste hier im Durchschnitt der letzten Jahre ein Betrag von ca. DM 15.000.00 aufgewandt werden.

Das Angebot der Stimmbildung dagegen wird bestehen bleiben können. Dies ist zu begrüßen, weil viele Menschen das Singen verlernt haben, aber ein tiefe Sehnsucht zum Singen empfinden.

? ?

In Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und der Betriebsleitung der Deutschen Nickel AG wurde das **1. SCHWERTER INDUSTRIEKONZERT** aus der Taufe gehoben und von 1.200 Zuhörern mit einem hohen Belegschaftsanteil gefeiert. Noch mehr Zuhörer strömten 1992 beim **2. SCHWERTER INDUSTRIEKONZERT** in die Werkshalle des Stahlwerks Ergste.

Jedes Konzert war mit einer Uraufführung verbunden : Adolf Winkelmanns Film "Nickelodeon" mit der synchron aufgeführten Auftragskomposition von Rainer Glen Buschmann "Das Unternehmen - Skizzen für Orchester" (Ltg.

Universitätsmusikdirektor Dr. Jürgen Böhme) und, anlässlich des 2. Schwerter Industriekonzerts, G. Rabes begeistert aufgenommene Auftragskomposition "Stahlwerk - Impressionen für Orchester, Chor und Synthesizer " (Ltg. Franz-Leo Matzerath). Hiervon gibt es auch jeweils eine auf Videoband mitgeschnittene Aufzeichnung .Das Plakat für dieses Konzert liegt im Deutschen Plakatmuseum in Essen und kann dort auch käuflich erworben werden.

? ? In Zusammenarbeit mit der "Offensive 90" wurde 1991 in der Tiefgarage des CityCentrums. mit dem Landesjugendjazzorchester (Ltg. Rainer Glen Buschmann) ein Konzert "**Jazz und Klassik in der Halle**" durchgeführt.

? ? 1995 wurde im kurz zuvor eröffneten **Technologiezentrum die "Carmina burana"** von C.Orff unter Beteiligung von Hochschulchören aus Stettin und dem Städtischen Oratorienchor Kamen aufgeführt. Franck Evins (Nantes, Düsseldorf) hatte eine **außergewöhnliche Lichtkomposition** entworfen, für deren Versorgung ein eigens aus Belgien herangeschaffter Dieselaggregat mit 300 kw den Strom lieferte. Die bezaubernde Lichtsinfonie des Lichtdesigners Franck Evin, Düsseldorf (jetzt Deutsche Oper, Berlin) entsprach voll und ganz den von der Konzertgesellschaft formulierten Intensionen. Sie hat das Musikerleben auf sehr eindringliche, aber nicht aufdringliche Weise annähernd 900 Zuhörern zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Hiervon zeugt auch eine vom Schwerter Fotografen Peter Neubauer und von Studenten/innen der FH Dortmund erstellte Bilderserie.

Mit diesem Konzert hat die Konzertgesellschaft Schwerte das Westfälische Sinfonie Orchester sogar dreimal im Jahr 1995 nach Schwerte verpflichten können. Ohne die generelle Unterstützung des Orchesters durch den Kreis Unna wäre dies Projekt nicht möglich gewesen!

Mit dem Auftritt der **6-Zylinder im Technologiezentrum** im Jahr 2000 wurde die konstruktive Zusammenarbeit mit der TechnoPark fortgesetzt. Im Jahr 2002 werden dort die **12 Cellisten aus Bremen** auftreten...

- ? ? Am Stadtjubiläum " 600 Jahre erweiterte Stadtrechte " - 1997 - hat sich die Konzertgesellschaft mit einem Konzert beteiligt, für das Günther Wiesemann (Hattingen) eine Auftragstragskomposition „**Schwerter Memorial**“, ein Werk für Soli, Sprecher, Chor und Orchester, erstellt hat, das an zwei aufeinander folgenden Tagen in der Halle der Patentspinnerei aufgeführt wurde. Die vorgesehenen Sprecherrollen haben u.a. Horst-Günther Heyme, Leiter der Ruhrfestspiele, Prof. Dr. Reinighaus, Schwerte und Florian Prey, München übernommen.
- ? ? Dies Konzert stellte eine extreme Herausforderung der Verantwortlichen der Konzertgesellschaft dar und war angesichts der Tatsache, dass hier ausschließlich ein zeitgenössisches Werk aufgeführt werden sollte, zugleich ein großes Wagnis. Wenn sich gleichwohl zu den beiden Aufführungen 800 Zuhörer/innen eingefunden haben, so waren damit zwar die Erwartungen der Veranstalter nicht erfüllt, sie konnten damit gleichwohl recht zufrieden sein. Die Tatsache, dass drei Tage vor der Veranstaltung der für das Konzert verpflichtete Dirigent erkrankte, stellte die Konzertgesellschaft vor ein fast unlösbares Problem. Welcher Dirigent in der Welt kann sich innerhalb von zwei bis drei Tagen auf eine Uraufführung eines zeitgenössischen Werks einstellen? Es kann als fast nicht möglich erscheinender Glücksfall bezeichnet werden, dass wir mit Gerd Meditz aus Gratz einen Dirigenten verpflichten konnten, dessen große Aufgeschlossenheit der zeitgenössischen Musik gegenüber sich verband mit konzentrierter Probenarbeit mit Orchester und Chor in den Probenräumen der Neuen Philharmonie in Recklinghausen und in der Patentspinnerei.
- ? ? In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Konzertgesellschaft Schwerte vom 15. Juli 1997 schreibt er:
- ? ? „ Dass wir miteinander diese Konzertabende durchgebracht haben, grenzt an ein
? ? Wunder. Ich fühlte mich dabei nur mehr als Verwalter einer Situation, die ich nicht
? ? verursacht habe und die es zu retten galt, soweit es die zur Verfügung stehende Zeit
? ? und Kraft aller Beteiligten zuließ. Ja, das war's schon. Natürlich kann man sich so
? ? einem Werk nicht in wenigen Stunden Partitur-Studium wirklich korrekt nähern,
? ? noch seine Qualität wirklich erkennen. Erst nach der Aufführung entstand bei mir ein
? ? Eindruck und etwas Überblick, der mich glücklich machte, diesen Komponisten
? ? persönlich kennengelernt zu haben. [...] Ich kann mir nur wünschen, Ihnen bei einer
? ? längerfristig geplanten Produktion wieder zu begegnen.
? ? Mit vielen lieben Grüßen Ihr Gerd Meditz“
- ? ? Mit den **SCHWERTER SOMMERKONZERTEN**, die im Jahr 2001 zum 9. Mal stattfanden, möchte die Konzertgesellschaft allen, die der Region aus unterschiedlichen Gründen (Alter, Beruf, Krankheit, Behinderung, finanzielle Gründe) nicht den Rücken gekehrt haben oder jenen, die gerade hier ihre Ferienzeit verbringen, ein musikalisches Erlebnis besonderer Art in der an

Veranstaltungen äußerst armen Schulferienzeit bieten: In Kammerkonzerten musizieren Künstler der Region mit z.T. weit angereisten Instrumentalisten an ausgewählten Orten, die auch sonst zum Verweilen einladen (Haus Villigst, Haus Ruhr, Kath.Akademie, St.Viktor Kirche). Im Jubiläumsjahr aus Anlass der 600.Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte der Stadt Schwerte hatten die SCHWERTER SOMMERKONZERTE einen besonderen Schwerte - bezogenen Akzent erhalten : In jedem Ensemble musizierten ein oder mehrere Instrumentalisten, die in Schwerte ihre Kindheit / Jugend verbracht haben und die hier ihre ersten Konzerterfahrungen in der städtischen Musikschule, in der Privaten Musikschule für Streichinstrumente von Barbara Stanzeleit, im Schulorchester des Ruhrtal - Gymnasiums oder Friedrich Bährens Gymnasiums oder auch im VHS-Orchester gesammelt haben. Die Initiative, Schwerter Instrumentalisten/innen aus dem In - und Ausland einmal wieder in Schwerte ein Podium zu bieten, hatte eine so ungeahnt positive Resonanz gefunden, dass dieses besondere Konzertangebot bis in das Jahr 2000 mit Schwerter Künstlern/innen fortgesetzt wurde.

- ? ? Die „**Carmina burana auf dem Marktplatz**“ am 12.Mai 2001, die im Rahmen des Schwerter Ruhrfestes „Von der Rohrmeisterei bis zu St.Viktor“ aufgeführt wurde, ist hier ebenfalls zu nennen. Dank intensiver Bemühungen der Konzertgesellschaft wurde dieses Projekt zur Auftaktveranstaltung der Konzertreihe „**HELLWEG - KONZERTANT**“ mit einer sehr beachtlichen, die Open-air-Veranstaltung erst ermöglichenden finanziellen Förderung durch das Land NRW.
- ? ? Die „**Wassermusiken**“ im Juni 2001 mit der Neuen Philharmonie Westfalen - ein Projekt in Kooperation mit den Stadtwerken Schwerte - war, bezogen auf das „musikalische Ergebnis“ im überbesetzten Freischütz, ein beachtliches Ereignis. Der Versuch, Visuelles - Licht- und Bildprojektionen mit wasserbezogener Thematik - mit der Musik zu verbinden, hat nicht die ungeteilte Zustimmung der Zuhörer/innen gefunden. Gleichwohl fühlt sich die Konzertgesellschaft ermutigt, ein ähnliches Vorhaben zu gegebener Zeit erneut in Angriff zu nehmen.
- ? ? Konzerte der "Extra-Klasse": **IGOR OISTRACH und NATALIA SERZALOWA** am 17.4.1994 im Freischütz - ein weiteres Konzert mit Igor Oistrakh und seinem Sohn Valery hat am 21.April 1996 stattgefunden - müssen die Ausnahme bleiben. Zu hoch ist die finanzielle Belastung für den Verein - auch wenn hier dankenswerterweise die Bereitschaft zum Sponsoring in der Vergangenheit recht erfreulich war - , von dem hohen zeitlichen Einsatz der ehrenamtlichen Helfer einmal abgesehen. Mit einem derartigen Konzert werden natürlich auch keine „neuen Wege“ beschritten, allenfalls in ihrer möglichst werbewirksamen „Vermarktung“ und dem Aufspüren musikliebender Sponsoren, die unter einem synergetischen Aspekt ein derartiges Ereignis gleichzeitig in die eigenen Marketingüberlegungen einbeziehen können.
- ? ? Auch die für die Zukunft geplante Veranstaltungsreihe **Kinderkonzerte** ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Einen ersten Versuch wird es anlässlich der Jubiläumsveranstaltung am Morgen des 26.10.2001 im Freischütz mit der Aufführung von „Peter und der Wolf“ von Sergej Prokofjew geben. Ob in Zukunft

Kinderkonzerte mit oder ohne Beteiligung der Neuen Philharmonie Westfalen, die die Konzertgesellschaft natürlich sehr gern einbinden möchte, stattfinden werden, wird noch zu klären sein. Trotz formulierter grundsätzlicher Bereitschaft seitens der Philharmonie und des Kreises Unna hat es nach mehrfachen Versuchen zur Klärung noch immer keine konkreten Zusagen gegeben.

ZUR EHRENAMTLICHEN KULTURARBEIT

Diese nüchterne Darstellung vermag nicht widerzuspiegeln, welch hoher, unermüdlicher Einsatz auf Seiten der Verantwortlichen eines solchen Vereins nötig ist, um mit den ausgewählten Konzertveranstaltungen eine anspruchsvolle Hörergemeinde, die ja auch die Vergleiche mit der Musikszene der umliegenden Großstädte anstellt, über Jahre zu "fesseln". Die Konzertangebote des Kultursekretariats Gütersloh und des Deutschen Musikrates sind einzubeziehen, unzählige Angebote von Künstlern und ihrer Agenturen zu prüfen, die Musikszene - ganz allgemein gesprochen - ist zu beobachten. Die Korrespondenz mit den Künstlern/innen ist zu führen. L. Großen beschreibt hierzu in seinem Beitrag (vgl. 7.1 der Festschrift), mit welchen Schwierigkeiten er häufig konfrontiert ist und wie er zum „Nein-Sager“ wird. In ihrem Beitrag, der in Form eines Interviews mit ihrem Vorgänger B. Konertz erstellt wird, beschreibt C. Wolff als nunmehrige Schatzmeisterin den heutigen Umfang der kassenmäßigen Erfassung aller Geschäfte des Vereins in der Zusammenarbeit zum Steuerberater, Herrn D. Otte (vgl. 7.1 der Festschrift). Dieser hat seinerseits einige Überlegungen zu seiner fachlichen Tätigkeit (vgl. 7.2 der Festschrift) vorgelegt. Was zu tun ist, wenn ein Ensemble eine Woche vor einem Konzerttermin aus Krankheitsgründen absagt, ist minutiös im Beitrag des Autors (vgl. 7.4 der Festschrift) festgehalten. Die 2. Vorsitzende H. Bahne (bis ins Jahr 2000) schildert ihren persönlichen Beitrag aus Anlass eines Sommerkonzerts (vgl. 7.1 der Festschrift).

Professionalität ist notwendig, fachliche Kompetenz ist erforderlich: Denn ehrenamtliche Arbeit wird sowohl von den Künstlern/innen und Ensembles als auch von den Konzertbesuchern/innen gemessen an dem, was gewerbliche und professionell arbeitende Unternehmer mit hauptberuflich tätigen Mitarbeitern anbieten.

Die ehrenamtliche Arbeit nimmt bei einigen Vorstandsmitgliedern nahezu den Umfang hauptberuflicher Tätigkeit an. Da verwundert es nicht, wenn die Konzertgesellschaft immer wieder Anfragen erreicht, die „An das Kulturamt 58239 Schwerte“ unter Nennung des betreffenden Vorstandsmitgliedes gerichtet sind. Das Singen im Chor dient der eigenen Freude, wenn aber Chorpodeste transportiert, geschleppt und aufgebaut werden müssen, wenn Musikinstrumente (z.B. Pauken) von einem Ort zum anderen zu transportieren sind (selbstverständlich im eigenen PKW - Combi), wenn die Vorverkaufsstellen mit Eintrittskarten zu versorgen sind und nach dem Konzert die Abrechnung vorzunehmen ist, wenn 120 Plakate oder Handzettel im ganzen Stadtgebiet zu verteilen sind, wenn Fahrdienste

für alte oder behinderte Konzertbesucher/innen angeboten werden (diese Aufzählung könnte um viele ehrenamtliche Dienstleistungen erweitert werden), dann ist die ehrenamtliche Mitarbeit aller Mitglieder der Konzertgesellschaft, insbesondere des Vorstandes, aber auch aller Chormitglieder gefragt.

Der Öffentlichkeitsarbeit, der ein besonderes Kapitel in dieser Schrift gewidmet wird, kommt angesichts einer sich ständig ausweitenden, alle Bereiche des Lebens tangierenden Werbung in den unterschiedlichen Medien (Presseorgane, Rundfunk, Fernsehen, Internet) eine besondere Bedeutung zu. Sie kann überwiegend nur von den Ehrenamtlichen geleistet werden, die am ehesten wissen, was und wo und wie sie etwas erreichen können. Die Einschaltung professionell arbeitender Werbefirmen dagegen muss - auch schon aus Kostengründen - die Ausnahme sein.

In jedem Fall betrachten die jetzt in der Verantwortung der Konzertgesellschaft Schwerte stehenden bzw. die gerade erst aus ihren Ämtern ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Hedi Bahne und Bernard Konertz mit einer gewissen Befriedigung, mit Freude und auch ein wenig Stolz das, was sie über einen Zeitraum von zum Teil 10 -15 Jahren geleistet haben: 4000 - 5000 Konzertbesucher im Jahresdurchschnitt der vergangenen fünf Jahre deuten darauf hin, dass hier ein lebhaftes, interessiertes Musikpublikum gewonnen und gehalten werden konnte. Auch viele archivierte Dankeschreiben begeisterter Konzertbesucher/innen belegen dies.

Auftretende Künstler/innen und Ensembles wiederum äußern sich immer wieder voller Respekt- auch unaufgefordert - über das fachkundige, disziplinierte Konzertpublikum!

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit wird auf die Ausführungen unter 7.5 dieser Festschrift verwiesen.

MUSIK ALS EIN TEIL UNSERES DASEINS

Die Konzertgesellschaft Schwerte ist sich sicher, dass sie in Schwerte mit der Vielfalt unterschiedlicher Konzertveranstaltungen und Projekte die Diskussion um die Musik als einem wesentlichen Bestandteil menschlicher Existenz wachhalten wird. Und sie erhofft sich, auch weiterhin durch das Engagement ihrer Mitglieder dem weitverbreiteten Missverständnis entgegenwirken zu können, Musik - auch das Singen - sei nur eine Verzierung unseres täglichen Lebens, d.h.eine gelegentlich willkommene Ablenkung, die damit also auch nach Belieben disponierbar und ersetzlich sei. Eine derartige Einstellung hat leider, durch leere Kassen unterstützt, ihren Einzug in viele Bereiche des öffentlichen Kulturbetriebes oder auch in das Handeln der politisch Verantwortlichen gefunden; ja selbst an den Schulen wird mit Kunst und Musik häufig in diesem Sinne umgegangen. Tatsächlich aber ist Musik -

und hier sei es erlaubt, auch einmal einige grundsätzliche Anmerkungen zu machen - ein integraler, nicht ersetzbarer Teil unseres Daseins. Ohne die Musik, so wie wir sie aus der Vergangenheit kennen und so wie wir sie heute erleben, sind auch alle anderen Leistungen unseres Kulturkreises nicht denkbar. Unser europäisches Verständnis der Naturwissenschaften und der Technik, unsere gegenwärtige Sozialstruktur sind eigentlich nur ein anderes Abbild derselben ererbten kulturellen Wirklichkeit. Nicht zufällig sind ja, wie wir heute wissen, selbst in unseren Gehirnen die Bereiche für (Hoch-) Begabungen in musischen und in kognitiven, also für die Wissenschaft bedeutsamen Bereichen, nahe beieinander und sogar in weiten Bereichen überschneidend.

Wer also die Musik (und, um dies hier anzufügen, das Theater, die bildenden Künste) für verzichtbar hält, hat dies nicht erkannt und nicht die Konsequenzen verstanden. Durch das Denken nur in isolierten Dimensionen, eine heute durchaus übliche Verkürzung von Wirklichkeit, riskieren wir in Wahrheit unsere Zukunft. Mit drastischen Einschränkungen, die aus angeblich objektiv existierenden Zwängen heraus gerade den Kulturschaffenden auferlegt werden und dabei selbst denen Steine in den Weg gelegt werden, die sich aus freien Stücken und eigenem Antrieb heraus ohne berufliche Notwendigkeit engagieren, setzen wir die Zukunft unseres gesamten Kulturkreises aufs Spiel.

Wir hoffen sehr, dass wir hier in Schwerte in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion und Auseinandersetzung gegenläufige Impulse setzen können, die dieser bedrohlichen Entwicklung entgegenwirken können.

Schwerte, den 14. September 2001

Prof. Carl-Joachim Heinrich

(1. Vorsitzende)